

Die Eröffnung der Automobilschau in Berlin

(Fortsetzung von Seite 1)

Industrie hat in seiner Einführungsreihe bereits auf die ersten Probefahrten hingewiesen, die rein technisch gesehen von Erfolg gekrönt gewesen sind. Doch um die Produktion und den Absatz dieses neuen Kraftwagens in jeder Beziehung zu garantieren, sind noch einige Vorbedingungen zu erfüllen, die der Führer schon präzisiert hat. Damit hat er gleichzeitig eine klare Richtlinie für das Erzeugnisprogramm der Automobilindustrie gegeben, das in der Vergangenheit deshalb einer mangelfähigen Haltung unterlag, weil das Auto als erstklassiges Verkehrsmittel betrachtet wurde. Der Führer hat ferner seinen auch heute noch vorbestehenden Standpunkt dahin ausgesprochen, daß die Einführung des Volkswagens den Absatz teurerer Wagen einengen müsse. Wenn wir heute feststellen, daß die Entlohnung des Kleinwagens abwärts und erzeugungsmäßig zu einem gewissen Abschlag gekommen und der Fortschritt auf der diesjährigen Ausstellung vorwiegend auf dem Gebiete der mittleren und größeren Wagenklassen zu finden ist, so muß dies bereits als eine Befriedigung dafür gewertet werden, daß mit dem Steigen der Kraftstoff- und Verlagerung des Absatzes innerhalb der Reihen der bisherigen Kraftfahrzeughersteller auf diese besseren und teureren Wagen automatisch erfolgt.

Der Volkswagen ist für jene Käuferkreise vorgesehen, die sich heute einen Wagen noch nicht leisten können. Er muß also eine weitere Entzerrung der Anschaffungskosten aufweisen, damit auch diese Kreise der Vorteile der Motorisierung teilhaftig werden können. Der Volkswagen wird, so wie der Kraftwagen heute schon, ein Kaufobjekt sein, das nicht nur erhebliche Vorteile bringt und damit ein breites Zeugnis für die sozialistischen Charaktere unserer neuen deutschen Wirtschaftspolitik sein. Der Führer hat um dieses Ziel willen all denen eine Absicht erteilt, die andauernd mit der Unmöglichkeit einer Durchführung neuer Ideen zu operieren wissen, und dieser Fähigkeit und Bequemlichkeit „an der Stelle der Mühe“ gegenübergestellt, das gleichzeitig die Chance der sogenannten freien Wirtschaft darstellt. Wie oft hört man heute in Unternehmerrreisen die Klage, daß die Zwangsbewirtschaftung bestimmter Industriezweige und andere dem Wirtschaftskreislauf entgegenstehende Maßnahmen das Tätigkeitsgebiet des freien Unternehmers einschränken, so daß sich eigentlich von einer freien Wirtschaft nicht mehr die Rede sein könnte. Dies ist deshalb ein Irrtum, weil die Gesamtheit der Produktionskräfte überfordert ist, und es somit innerbetrieblich noch immer beachtliche Möglichkeiten hat, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Der Volkswagen ist als Aufgabe ein hervorragendes Beispiel für die freie Wirtschaft der deutschen Kraftfahrzeugindustrie würdig erweisen wollen. Es muß auf diesem Wege aber auch gelingen, die Automobilindustrie in den kommenden vier Jahren von den Einführen unabhängig zu machen und damit die Weiterentwicklung für alle Fälle zu garantieren. Nicht umsonst nimmt ja gerade die Volkswagenbeschaffung für die Automobilindustrie im eigenen Bekanntenraum innerhalb des Reichsplanens eine besondere Rolle ein und nicht umsonst weisen auch Modelle der Erzeugung von fünf bis sechs Zylindermotoren und Kaufkraft in der Ebene der Ausstellung auf unseren mit aller Energie geführten Kampf um unsere Selbstversorgung hin.

Dies ist möglich nur, nach unbedingten Erfolgen der Motorisierungspolitik schon wieder neue Ziele zu weisen, ist zurückzuführen auf die Stabilität und Klarheit unserer gesamten Wirtschaftspolitik. Die der Führer gerade in letzter Reihe der wirtschaftlichen Ziele gegenübergestellt hat, indem er sagte: „Der Nationalismus bringt mehr Lohn — und der Sozialismus mehr Produktion.“ Das eine bedeutet Papier und das andere Wahren.“ Man hat daher mit Recht den Vierjahresplan eine zweite Arbeitslosigkeitsgenese genannt, denn durch neuen Arbeitseinsatz mehr als bisher zu erzeugen und die vermehrte Produktion durch vollendete Technik zu verkraften, um damit weitere Bedürfnisse unseres Volkes zu befriedigen, das ist das Ziel unserer sozialistischen Kampfes in der Wirtschaft. Die Automobilindustrie legt Zeugnis von diesem Streben ab und ist ein offenkundiger Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer deutschen Industrie, die ihren Sitz darzustellen sollte, dem von neuen Universitäten zu erfüllenden Programm des Führers die ausführende und aufbauende Tat folgen zu lassen. Mit der fortgeschrittenen Vollendung der Reichsplanarbeiten wird die Förderung und Verbreiterung der Motorisierungsumlage immer dringlicher, so daß auch die Anstrengungen um die Erreichung dieses Zieles noch größer als bisher werden müssen. Was die BMW 1907 an deutschen Erzeugnissen zu bieten hat, ist bewundernswürdig und verdient einen Massenbesuch, und doch darf und wird auch diese Schau nur eine Etappe auf dem Wege zur weiteren Motorisierung und Vollendung deutscher Kraftfahrzeugtechnik sein.

Der Präsident der Österreichischen Nationalbank, Minister a. D. Kienböck hat heute geteilt dem Reichsbanddirektor Dr. Schacht und dem Reichsbanddirektorium einen Besuch ab

Ein Möbel des BMW überreichte dem Führer am Eingang einen Rosenkranz. Dann hieß unmittelbar vor der Ehrenhalle der Präsident der Automobilindustrie, Altmeyer, den Führer willkommen und geleitete ihn in die Halle, wo der Führer in der ersten Reihe Platz nimmt.

30 weitere Versuchs-Volkswagen

Dann nahm zunächst der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Altmeyer, das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er u. a. erklärte:

„Die größte Ehre wird es für die deutsche Automobilindustrie sein, Schritt zu halten und den vorwärts führenden Ideen unseres Führers mit der Konstruktion zu folgen. Das Vaterland des Automobils hat auch wieder die Führung in internationalen Automobiltransport an sich gerufen.“

Die Auswirkung des technischen Fortschritts wird ihren Höhepunkt finden in den Volkswagen. Drei Versuchswagen nach der Konstruktion Vorstufe sind einer harten systematischen Dauerprüfung unterzogen worden. 2½ Monate lang sind sie Tag für Tag und Nacht für Nacht durch die Berge des Spessartgebirges und über die Reichsautobahn Seibersberg-Planheim gefahren worden, bis am Tage vor Weihnachten 230 000 Kilometer erreicht waren und Sonne und Eis Einhalt geboten. Die gemachten Erfahrungen werden berücksichtigt bei einer bereits im Bau befindlichen Serie von 30 weiteren Wagen. Das

Von hürmischen Holzwagen begrüßt, nahm hierauf der Führer das Wort:

Einzigartig ist der Aufstieg, den Deutschland seit dem Tage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erlebt. An besonders eindringlicher Weise können wir dies aber an dem Bestehen unserer allgemeinen Motorisierung feststellen. Ich spreche von „Motorisierung“, weil die Entwicklung des Automotors nicht dem Kraftwagen allein zugute kommt, sondern darüber hinaus zu einer wahrhaft unumstößlichen Bedeutung gelangt, durch den Motor, der durch das Automobil der Welt gegeben und immer mehr vervollkommnet wurde.

Es gibt keinen Zweifel, daß es auch heute noch nicht möglich ist, den europäischen Ländern der Motorisierung genau erkennen zu können. Nur so viel ist sicher: Die Erziehung der animalischen Kraft durch diese neue Maschine führt zu einer der gemäßigtesten technischen und dem menschlichen Wesen zuzunehmenden, die die Welt je erlebt hat. Und ich glaube, daß wir uns erst am Beginn, keinesfalls aber am Höhepunkt dieser Entwicklung befinden. Aus diesem Grunde war ich im Jahre 1933 überzeugt, daß eine planmäßige und entschlossene Förderung unserer Motorisierung von ausschlaggebendem Einfluß auf die allgemeine wirtschaftliche Wiederbelebung werden müßte.

Wenn wir nun nach vier Jahren die Resultate dieser Arbeit überblicken, kann man wohl kaum mehr an der Richtigkeit der damaligen Auffassung und des jetzigen eingeschlagenen Weges zweifeln.

Ein Wagen auf 54 Deutsche

Der unterer Machtübernahme kam ein Kraftwagen auf 100 Einwohner. Heute kommt ein Kraftwagen auf ein Einwohner. Dies bedeutet, daß ein B. in Nordamerika ein Auto kommt, dann muß uns aus dieser Gegenüberstellung erst recht die Größe der noch vor uns liegenden Aufgabe klar werden. Es ist dabei selbstverständlich, daß der Bereich der Lösung dieser Aufgabe nur dann erfolgreich sein kann, wenn es uns gelingt, jenen Kraftwagen zu erzeugen, der unteren Bedürfnissen in nachbestimmtem Sinnlicht entspricht, wie er umgibt in seiner Preisgestaltung annehmen sein muß der wirtschaftlichen Lage der in Deutschland dafür in Frage kommenden Millionenmasse der Käufer.

Leber die Wege und Maßnahmen, dank denen es uns bisher gelungen ist, die außerordentliche Steigerung unserer Motoren, Motoren, und Kraftwagenherstellung zu erreichen, wurde bereits gesprochen. Ich möchte jetzt nur noch eine kurze Bilanz aufstellen über das, was in den letzten vier Jahren gelungen ist, und das, was noch zu geschehen hat.

Kein Klassenverkehr

1. Es ist uns in diesen vier Jahren gelungen, zunächst das Verständnis des deutschen Volkes als solches für den Gedanken und die Notwendigkeit der Motorisierung aufzuklären. Dies ist vielleicht der in der Vergangenheit unbekannteste Gewinn, denn: Solange in einem Volk die Auffassung besteht, daß das Automobil ein Klassenmittel und deshalb ausschließlich sein kann von einer erlebteren Motorisierung sein, ist die Motorisierung nicht möglich, aber nicht nur in der breiten Masse unseres Volkes vorhanden, sondern leider auch in unseren sogenannten Oberschichten und nicht zuletzt in den Kreisen der Automobilindustrie selbst.

2. Aus der allmählichen Überwindung der Einstellung des deutschen Volkes dem Kraftwagen gegenüber entstand ein steigendes

Endprodukt wird ein Fahrzeug sein, das voll die Erwartungen des Führers und des Volkes erfüllt.“

Die Motorisierung Deutschlands

Reichsminister Dr. Goebbels legte darauf in einer Ueberricht Zeugnis ab von der auf Befehl des Führers eingeleiteten Motorisierung Deutschlands. Er führte u. a. aus: Am 1. Februar 1933, also zwölf Tage nach der Übernahme der Macht kündigten Sie, mein Führer, anlässlich der Automobilausstellung 1933 für die Motorisierung Deutschlands ein Programm an. Am 1. März 1933 haben Sie das Programm des deutschen „Straßenzugbaues“ bekannt.

Dank des ganzen Volkes

Dies alles ist Ihr Werk, mein Führer. Es ist das Gebot, ein Produkt und weiterschaffenden Initiativen. Auch hier ist kein Wunder geschehen, es ist denn, ein Wunder des Fleißes und der Fähigkeit.

Nicht nur die beteiligten Kreise, das ganze deutsche Volk hat an dem heute dafür aus tiefstem Herzen. Die Internationale Automobilausstellung 1937 ist nach Vollendung eines vierjährigen Aufbaues, das aus diesem Gebiet, besonders für unsere Führer, eine wunderbare und ergreifende Demonstration deutscher Unternehmertum und Arbeiter vor Ihnen als ihrem Schöpfer. Möge das deutsche Volk nicht vergessen, was es der dankenden Stirn und der schaffenden Hand zu verdanken hat. Hier gibt es sich selbst ein Beispiel seines Fleißes und seines Könnens, das Bewunderung verdient.“

Interesse an all dem, was mit dem Kraftwagen und der Motorisierung zusammenhängt. Unsere Jugend gibt sich heute mit einem wahren Feuerzorn den neuen technischen Aufgaben und Erfindungen hin.

3. Auf dieser unabsehenden Reueinrichtung resultiert die allgemeine Haltung anderer

Der Führer spricht

Der Volkswagen in Vorbereitung

1. Es ist nunmehr notwendig, die letzten Vorbereitungen des Volkswagens festzustellen und mit dieser dann zu beginnen.

2. Es ist notwendig, zu diesem Zweck eine Überprüfung aller jener Bedingungen vorzunehmen, die eine Befolgung oder Vervollständigung der Produktion und Haltung dieses Kraftwagens mit sich bringen. Es ist u. a. ein gewisses bürokratisches Anordnen für die Erziehung von Unterstellten für das Automobil so zu veranlassen, daß am Ende der Arbeit ein einigartiges Ziel in einem Monat hinweg sein kann als die einer Autogebäude.

3. Es ist weiter notwendig, die deutsche Automobilindustrie selbst zu einem klaren Verleben der ihr obliegenden Aufgaben zu bringen, d. h. innerhalb dieser Wirtschaftsjahre die Produktion des Volkswagens, die die Rentabilität der Werte ermöglicht, ohne sie zu zwingen, sich gegenständig die einzelnen Typen abzugeben, die von einer Fabrik mit Erfolg produziert, von allen übernommen, aber in der Welt zu einem allgemeinen Mißerfolg führen werden.

Ich möchte hier einfügen, daß es ein fataler Irrtum ist, zu glauben, daß die Produktion des billigen Volkswagens den Absatzmarkt teurerer Wagen irgendwie beeinträchtigen würde. Dies ist nicht der Fall. Die Menschen verzichten nicht auf den Kauf teurerer und damit besserer Wagen, weil sie aus Grundlag billige haben wollen, sondern weil sie nicht in der Lage sind, sich die teureren zu leisten! Und in dem Maße, in dem die Gesamtheit der Produktion wächst, muß zwangsläufig die Verbilligung eine progressive Steigerung erfahren. Dies entspricht der Lagerung unserer Vermögens- und Einkommensverhältnisse. Es ist aber noch fests zu machen, daß, wie er durch das billigere Produkt die Aufmerksamkeit und das Interesse der Käufer und damit größeren Behälter in einer bestimmten Richtung gewandt und entschieden wurde, gerade aus diesen Schichten dann später die Käufer für die besseren Produkte kamen.

Meine Herren! Es kann daher in Deutschland nur ein Volkswagen geben und nicht zwei. Wohl aber wird es zwischen dem kommenden Volkswagen und dem höchsten Spitzenwagen eine große Gruppe anderer Wagenklassen geben müssen, die dem wirtschaftlichen Emporsteigen der Käufer entsprechen. Der Zweck und das Ziel der Produktion dieser in der Mitte liegenden Modelle kann es nicht sein, durch eine primitivere Gestaltung den Preis des Volkswagens zu erhöhen, sondern durch eine fortgesetzte Verbesserung der Fabrikate jenen Teil der früheren Volkswagenkäufer zu gewinnen, die den Kauf eines eigenen wirtschaftlichen Emporsteiger Käufers der höheren Wagenklassen zu werden vermag.

Gesunde wirtschaftliche Grundlage

Wenn ich aber die Motorisierung von einem so großen allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachte und in ihrer Bedeutung, wenn dann

Volles dem Kraftwagen gegenüber. Das deutsche Volk ist deshalb heute nicht nur in seiner Erzeugung, sondern auch in seiner wirtschaftlichen Leistungskraft wachsend und gewandert. Und dies hilft mehr, als alle beherrschenden Anordnungen es können.

4. Unsere Motoren sind nicht nur in ihren Leistungen mit der ersten Reihe der Spitzenleistungen der ganzen Welt.

5. Es ist gelungen, für eine bestimmte Käuferkraft in Deutschland heute eine große Zahl von Wagen und Motorenherstellern heranzubringen, die den besten ähnlichen Fabriken des Auslandes ebenbürtig sind. Wer sich als durchschnittlicher deutscher Kraftwagenkäufer heute einen ausländischen Wagen kauft, kann nicht darauf rechnen, daß ihm dabei eine bessere Qualität dazu bemerkt hätte. Denn in ihr finden unsere deutschen Automobile zur Zeit von ausländischen nicht mehr zu schlagen! Es müssen nicht dann andere Gründe für eine solche Haltung maßgebend gewesen sein!

Modernstes Autoabbauelement

6. Die deutschen Verkehrswege, Aufnahmestellen und allgemeinen Straßen sind zum Teil überhaupt unvergleichlich, zum anderen Teil dem Ausland gegenüber nicht mehr zu rühmende. Wir werden aber schon in wenigen Jahren das moderne Autoverkehrsgesetz der Welt besitzen. Zum Jahre 1937 ab erfolgt im Übrigen die Finanzierung der deutschen Reichsautobahnen aus den Erträgen des deutschen Kraftverkehrs selbst. Sie ist sichergestellt und wird es aus ermöglichen, jährlich rund 1000 Kilometer dieser hervorragenden Straßen dem Verkehr zu übergeben.

7. Unsere sportlichen Leistungen sind die besten der Welt.

Ich möchte diesen erreichten Erfolgen aber auf alle Fälle in der Ausführung begriffen und gefördernden Taten nun gegenüberstellen die Aufgaben, die noch für die Zukunft zu lösen sind:

Der Volkswagen in Vorbereitung

würde es ein maßschaft verkehrsreicherer Dicht sein, eine so gezielte Anbahnung auf eine sichere wirtschaftliche Grundlagen aufzubauen. Es ist daher

4. unserer allerhöchste Aufgabe, Deutschland von der Einfuhr jener Stoffe unabhängig zu machen, die für die Erhaltung und den weiteren Ausbau gerade dieser Produktion erforderlich sind. Es ist dies nicht nur der Brennstoff, sondern es sind dies auch die notwendigen Metalle oder neue Stoffe wie Kunstharz usw. Ich habe viele Arbeit in dem Vierjahresplan mit einer Reihe weiterer Aufgaben zusammengefaßt und verbunden. Die Erfüllung wird erfolgen, weil ich mich nicht entschließen würde, die in allen großen Entschlüssen vor den bekannten Einwand: „es geht nicht“ zu setzen. Seit 18 Jahren bin ich es gewohnt, die Bemerkung als innere einladige Begründung des Kampfes gegen jede neue Idee, jeden neuen Entschluß und jede neue Tat zu vernehmen.

Ich habe diesen Spruch kennengelernt in der Zeit der Novemberrevolution, da ich den Entschluß faßte, eine neue Bewegung in Deutschland zu gründen, um mit ihr die Macht zu erobern und ich hörte diese Worte genau so, als ich den Entschluß faßte, die Reichsautobahnen zu bauen. Alles das ging und geht dann zu erfüllen. Ich habe mich darüber nicht nur nicht

Oelen - Herde? Eisen-Schilke

Leipziger Str. 45

zu trüben gemüht. Denn diese Sphäre „das geht nicht“ ist nichts anderes als der Ausdruck jener allgemeinen menschlichen Trägheit, die sich gegen jede neue Idee, jede neue Bestimmung und jede neue Tat zu Wehr legt. Und ich brauche Ihnen eines nicht zu versichern, daß ein Mann, der es fertig gebracht hat, vom unbekanntesten Soldaten des Weltkrieges zum Führer einer Nation zu werden, sich nicht durch eine solche Trägheit zu lassen. Ich habe mich darüber nicht nur nicht

lo auch zu versichern. Wenn ich dies voraussetze, dann muß ich aber doch ganz kurz auf die vermeintlichen laudablen Gegenstände eingehen, die vielfach gegen eine solche Aufgabenerfüllung sprechen könnten. Es sind in diesem Grunde, freilich nicht in dem Sinne, wie ich es im Vierjahresplan dem folgenden ist nicht zu befürchten:

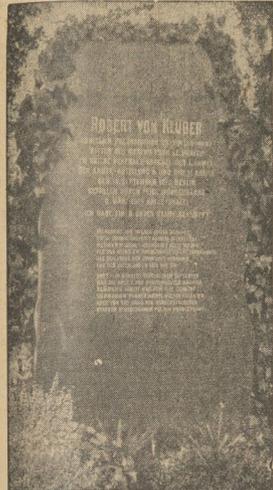
1. Die Frage der Verwendung von Rohle in Benzin ist gelöst.
2. Die Erzeugung des künstlichen Gummi ist schon gelungen und wird fabrikmäßig in einem großen Betrieb durchgeführt.

3. Die deutschen Eisenlager sind ungespeerrte. Während im Jahre 1900 Jahre Deutschland kein Eisen eingeführt und trotzdem haben wir unsere Bedürfnisse genügen können.

Endlich sind unsere deutschen Rohstoffe in der Besorgung durch menschlichen Erfindung auf längere Zeit gesichert. Die deutsche Arbeitskraft ist in genügendem Ausmaß vorhanden, und sie wird

Gefallen für Deutschland

Ein Wald von Kreuzen, eine Anzahl von Namenmalen in Stadt und Dorf finden uns und kommenden Geschlechtern von den Heldentaten deutscher Soldaten und treuen Toten der Bewegung. In allen Teilen der Welt, auf den Schlachtfeldern im Westen und Osten, in den Bergen des Südens und in den tiefen Weltmeeren ruhen sie aus und mit ihnen die braunen Kämpfer Adolf Hitler, die ihr Leben opfern mußten für die Wiederaufrichtung deutscher Freiheit und Ehre. Sie alle sind gefallen für Deutschland!



Aufnahme: Zella
Ordnung des Oberstleutnants Robert v. Klüber
auf dem Invalidenfriedhof in Berlin

Deutschland, mein Vaterland! Wast unser Blut beim Klänge dieses Wortes nicht frühlings froh auf? Unsere Seele erhebt sich zu einem unerschütterlichen Gelübde: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern! Und heute am Sonntag Reminiszere, d. h. Gedente, ist wieder der große Appell aller, die für ihr Vaterland gekämpft haben. Millionen treuer Toten, deren Namen mit ehernen Letzern eingetragenen sind in der Geschichte dieser Jahre, lächeln einher, sie stehen wieder in Reih und Glied wie einst neben uns und um uns. Aber wie ganz anders ist heute die Ansprache mit den Kameraden in Feldgrau und im braunen Ehrenkleid.

Wißt Ihr es noch? Viele Jahre fanden wir an diesem Ehrentage ernst und stumm, wir senkten den Blick, wenn uns unsere toten Helden mahnten: Vergelt uns nicht! Aber ihr Ruf wurde gehört, erst von einzelnen, dann von vielen und jetzt von allen deutschen Volksgenossen. Wir sind ein einzig Volk von Brüdern geworden. Es waren gewiß lange und bittere Jahre, ehe die edle Saat der Toten die sie mit ihrem Herbsat gesät hatten, aufging. Manchmal wollte uns die Kraft verlassen, aber immer wieder schöpften wir bei diesem Appell neuen heißen Glauben und den unerschütterlichen Willen: Trotz alledem! Und so kamen sie herauf, der Gedenktag 1933, an dem wir zuversichtlich in die Zukunft blickten, der 17. März 1935, dieser erste Tag der deutschen Weisheit, der 8. März 1936, an dem deutsche Geboten wieder über den Rhein marschiert waren und damit die volle Staatsoberhoheit im Rheinland wiederhergestellt war. Und nun heute, wo wir zum vierten Male im Dritten Reich zusammenkommen, ist auch die allererste Schmach getilgt. In feiner gegen Reichstagsrede vom 30. Januar hat der Führer die Unterdrückung unter den sog. Friedensvertrag von Versailles feierlich zurückgesagen. Damit ist vollständig und endgültig die Freiheit, die Würde und die Ehre der deutschen Nation wiederhergestellt. Offen und ehrlich können wir heute unseren toten Kameraden in die Augen schauen: Ihr seid nicht umsonst gefallen! Und öffnet sich weiter nicht eine neue Welt des Denkens, wenn wir in den letzten Tagen Besuche laien über den ersten Kongreß der ständigen internationalen Frontkämpferorganisation?

So geht unser Sehnen weiter, neuen Zielen entgegen, ewig aber bleibt unsere Dankespflicht gegen unsere Kameraden, die gefallen

sind im furchtbaren Ringen des Weltkrieges oder im noch schlimmeren Kampf gegen den inneren Feind. Unsere Gedanken wandern zu den heiligen Gräbern rings um Deutschland, die der Volksthum Deutsche Kriegsgefangenensorge hegt und pflegt, die in Patenschaft genommen sind und zu Ehrenbätern ausgegliedert werden. Weiter wandern unsere Gedanken an den Ehrentempel der Ewigen Wache in München und zu den Gräbern der Toten der Bewegung unseres Kampfgaues. 6000 halleluaise Volksgenossen haben den Heldentod vor dem Feind, über 400 wurden von Hölzhandbitten, Boltschneisen und Koltranz im Freiheitskampf ermordet. Ihnen allen gilt heute unser Gedanken ganz besonders, sie bleiben uns unvergessen. Wie sie treu waren bis zum letzten Atemzug, wollen es auch wir sein, was sie befehle, ist auch unsere Verpflichtung: Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk, das höchste Gut des Volkes ist sein Staat. Halten wir Totenehrung, wie sie der Dichter und SA-Sturmführer Heinrich Knoder so padernd in die Verse fließt:

Wir senken die Fahnen,
Der Toten zu denken,
Der Brüder, die farbten,
Geschlagen vom Feind.
Sie tragen die Besche;
Sie sitzen die Gassen;
Der Sieg, den wir feiern,
Wär' nicht ohne sie ...

So brüden im Geist
Wir stumm ihre Hände;
So ehren wir Hül
Ihre Mütter und Frauen,
Die alles geopfert
Für Deutschland, für uns.

Und feierlich schwören
Wir, groß zu rollenden,
Was jene begonnen
Mit heiliger Tat.

Wir heben die Fahnen:
Der Toten, sie leben!
Wir tragen ihr Wollen
Hinein in den Staat!

Wir gedenken

Am Vortage des Heldengedenktages legte der Vertreter des Präsidenten der Reichsbanddirektion Halle (Saale), Vizepräsident Klemm, in Begleitung der Vertrauensmänner für die Beamten und Arbeiter des Direktionsbezirktes am Ehrenmal der im Weltkrieg gebliebenen Arbeitskameraden in der Thielentrage einen Kranz zum Gedenken der gefallenen Eisenbahner des Bezirktes nieder.



Richard Kraus
Halles neuer Generalmusikdirektor

Staatkapellmeister Richard Kraus vom Württembergischen Staatsorchester in Stuttgart wurde am nächste Spielzeit als Generalmusikdirektor nach Halle verpflichtet. (Näheres im heutigen Feuilleton)

Die Oberrealschule der Franzosen Stützungen voranstellte gefiern eine Heldengedenkfeste für die 200 im Weltkrieg gefallenen Lehrer und Schüler. Durch die Ansprache des Direktors, die von Deffamationen und mißbilligen Darbietungen würdig und eindrucksvoll umrahmt wurde, wurde die Feier zu einer erhebenden Dante und Gelbheitsstunde an die Toten, das mehrere geliebte Vaterland und den Führer, der durch seine Tat dem Opfertode der Gefallenen wieder Sinn gegeben hat. Unter den Klängen des guten Kameraden wurde das schöne Wahne mal geschmückt mit Kränzen der Schule, des Vereins ehemaliger Oberrealschüler und der ehem. Angehörigen des Turn- und Spielvereins,

So appetitlich frisch!

Man muß sich einmal ganz klar darüber werden, warum man eigentlich raucht. Erst dann kann man auch mit Sicherheit auswählen, was man rauchen will.

Wir glauben, daß die Mehrzahl der Raucher den Tabak so lieben, weil er das denkbar beste Mittel gegen die nervöse Hast unseres technischen Zeitalters ist, weil er Entspannung und Aufmunterung zugleich bringt, weil er uns auf Wolken des Wohlbehagens in eine allzeit gute Laune trägt.

Um diesen Anforderungen voll gerecht zu werden, wurde die Haus Bergmann Privat geschaffen. Was sie besonders auszeichnet, das ist ihre appetitliche Frische; ihre gelungene Auswahl feiner Würztabake, die geradezu eine Garantie für Wohlgefühl und Behaglichkeit sind.



so appetitlich frisch
Haus Bergmann Privat 3/1



Die Partei betreibt das Volk

Unterredung der MNZ mit dem stellvertretenden Gauleiter, Parteigenossen Tesche

Halle, 21. Februar. Unter Kö-Schriftleiter hatte mit dem stellvertretenden Gauleiter, Parteigenossen Tesche eine Unterredung über die Aufgaben der NSDAP zur Betreuung des deutschen Volkes.

Die im vorigen Jahre durchgeführte Neuordnung der Blöcke und Zellen innerhalb der Ortsgruppen bzw. Stützpunkte der NSDAP hat von Grund auf einheitlich für das gesamte Reich die Organisations- und Verwaltungsstruktur der Partei ausgearbeitet und den Schwerpunkt der Arbeit nach unten verlegt.

Entsprechend der vom Führer erteilten Aufgabe übernimmt die Partei die fortwährende, ununterbrochene Erziehung unseres Volkes und trägt die nationalsozialistische Weltanschauung bis in die letzten Winkel, bis zum letzten deutschen Volksgenossen.

Die Partei legt es sich zur Pflicht, das gesamte deutsche Volk für die Idee Adolf Hitlers zu gewinnen. Das ist wohl der Sinn der ersten Neuordnung.

Wir möchten nun von Ihnen lieber Parteigenosse Tesche, hören, wie sich diese Betreuung aller Volksgenossen durch die neuen Blöcke und Zellen bewerkstelligen läßt.

1. Ist es gelungen, alle Volksgenossen so zu erreichen, daß der Block, bzw. Zellenleiter sie auch laufend betreuen kann?

Antwort: Jawohl, das ist uns voll und ganz gelungen. Die Blockgemeinschaften sind gerade so groß, daß die Erziehung und Betreuung in jedem Falle sichergeführt ist.

2. Bekanntlich wurden zur Durchführung dieser Aufgabe sehr viel Parteigenossen benötigt. Können Sie uns, lieber Parteigenosse Tesche, sagen, ob man überall genügend hierfür brauchbare Parteigenossen zur Verfügung hatte?

Antwort: Hier lag zunächst eine der größten Schwierigkeiten, die jedoch heute schon als zum größten Teil überwunden gelten kann. Durch Zuhilfenahme der Parteigenossen in den Familien wurden hierfür genug Kräfte freigemacht. Es ist z. B. an die Anwendung des Stabscheitels zu erinnern, durch die Angehörige der EW abgestellt wurden, die als Politische Leiter Dienst tun.

3. Der Blockleiter ist der unterste Hoheitsträger der Partei. Er kommt mit allen zu betreuenden Volksgenossen unmittelbar zusammen. Ist er damit nicht eine der allerwichtigsten Aufgaben übernommen, um die der Partei obliegende Menschenführung zu erledigen? Ist es möglich, erreichbar und anknüpfend an die Stelle heranzukommen, die aus irgendwelchen persönlichen Gründen z. B. Verdrängung — sich bisher von der Partei ferngehalten haben?

Antwort: Der Blockleiter soll die dauernde lebendige Verbindung zwischen Volk und Partei bilden. Von seiner Tätigkeit und seiner Haltung hängt zu einem großen Teil die Erhaltung des Vertrauens ab, das der Partei entgegen gebracht wird. Natürlich ist es möglich — und auch notwendig —, daß der Blockleiter an alle von ihm zu betreuenden Volksgenossen herankommt. Dies ist ja seine eigentliche Aufgabe sowie diejenige seiner Helfer, der Blockwarter. Sie sollen an jede Familie herantreten, um Mängel entweder selbst abzustellen oder durch die übergeordneten Stellen abstellen zu lassen.

4. Die Aufgaben des Blockleiters in Bezug auf die Parteigenossenschaft sind allgemein bekannt. Wie aber kann er ordnend und helfend überall dort eingreifen, wo es gilt, Nicht-Parteigenossen zu betreuen?

Antwort: Diese Frage ist in der letzten Antwort schon behandelt. Es ist der Sinn der Parteiarbeit und damit der Tätigkeit des Blockleiters, jedem Volksgenossen zu helfen, dem benötigt, und damit der Partei, die über den Blockleiter dafür zu sorgen, daß

soziale Elemente als solche erkannt und abgeleitet werden, wenn durch ihr Verhalten die Volksgemeinschaft Schaden erleiden kann.

5. Die kleinste organisatorische Einheit ist nicht mehr — wie z. B. in der Kampfsitzung — der Parteigenosse, sondern der Haushalt. Welche Erfahrungen wurden bei diesen Haushaltsgemeinschaften gemacht?

Antwort: Zur Ersaffung jedes Haushalts ist es nötig, daß z. B. auch die Blockwarter und Blockwarterinnen ihre Vortragsarbeit bis zum letzten Volksgenossen durchführen. Es sei nur an die Aufgaben der NSDAP und der Frauenschaft zur Durchführung des Vierjahresplanes erinnert. Gerade hier muß aber auf einen Grundgedanken hingewiesen werden: Der Politische Leiter tritt nicht als Sammler auf, sondern als der Vertreter der Partei, der in die gesamten Beziehungen Ordnung bringt, um so alle Haushaltsgemeinschaften zu erfassen. 1. Erfolgt die politische Erziehung durch den Blockleiter, bzw. Blockwarter, 2. kümmert sich die Frauenschaft bzw. das Deutsche Frauenwerk um die soziale Seite und 3. wird die Jugend durch die JS bzw. dem Deutschen Jungvolk betreut.

6. Ist es gelungen, neben dem Blockleiter genügend Blockwarter zu finden, die für die besondere Bearbeitung aller Fragen der entsprechenden Blöcke zuständig sind?

Antwort: Zu einem Blockleiter, d. h. — wie schon ausgeführt, dem letzten Hoheitssträger der Partei — gehört ein Stab von Blockwarterinnen der NSDAP, NSDAP, NSDAP. Es ist selbstverständlich immer gewesen, diese Organisationen aufzubauen. Doch durch die mannigfachen Aufgaben in der Partei werden auch hier noch bestehende Mängel abgestellt werden, so daß das deutsche Volk durch die Partei in seiner Gesamtheit erfasst wird.

7. Welche Stellung nimmt der Blockleiter gegenüber den Blockwarterinnen?

Antwort: Der Blockleiter steht in der Partei und gibt die Anordnungen an die Blockwarterinnen und die angeschlossenen Verbände, in diesem Falle also an die Blockwarter.

8. Welche Erfahrungen konnten bei der Betreuung in sozialer und gesundheitlicher Hinsicht gemacht werden?

Antwort: An sozialer Hinsicht sucht gewissermaßen die gesamte Bevölkerung Zufriedenheit bei der Partei, also bei den Blockwarterinnen. Sie sind beim Blockleiter und vor allem beim Ortsgruppenleiter in ihrem Stab als Mitarbeiter befinden. Sie helfen schon die nötigen Erfahrungen in dieser Richtung und haben auch die Möglichkeit, überall da helfend einzugreifen, wo es nötig ist. Ein Teil dieser Arbeit wird durch die Ortsgruppenleiter der NSDAP, ein anderer Teil durch die Kreisamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit erledigt. 1. Das in jedem Falle eine schnelle und wirksame Hilfe erfolgen kann.

9. Wie regelt sich die Arbeit des nächsten übergeordneten Hoheitssträgers, des Zellenleiters?

Antwort: Der Zellenleiter steht über den Blockleitern und ruft diese von Zeit zu Zeit zusammen, um in Rückfragen die Berichte über die geleistete Arbeit entgegenzunehmen und Orientierungen in politischer Hinsicht an die Blockleiter zu geben, so daß diese in die Lage versetzt werden, zu den Tagesfragen Stellung zu nehmen.

10. Ohne eine gewisse Verwaltungsarbeit kann natürlich keine Organisationsarbeit im weiteren Sinne im politischen Bereich der NSDAP, NSDAP, NSDAP. Ist nicht jedoch die Arbeit an der Front, die lebensnahe persönliche Arbeit unerlässlich?

Antwort: Ohne eine gewisse Verwaltungsarbeit geht es natürlich nicht,

es wird aber auf das unbedingt Notwendige beschränkt. Die letzte Verwaltungsstelle soll erst die Ortsgruppe sein, während die Zellen- und Blockleiter Männer sein sollen, die jene wichtige lebendige Verbindung zwischen Partei und Bevölkerung aufrecht erhalten. Sie darf diese Beziehungen der Partei verloren gehen; denn sie ist das wichtigste Fundament zur erfolgreichen Ausrichtung der Nation auf ein Ziel und garantiert zugleich die Bewahrung der Volksgemeinschaft im Nationalsozialismus.

Abhängig davon kann über die Partei des Führers folgendes gesagt werden:

Sie hat die Aufgabe, die längst geforderte Verbindung zwischen dem Volksgenossen und dem Führer herzustellen. Organisatorisch betrachtet ist diese Aufgabe vollkommen gelöst, denn jeder Volksgenosse hat die Möglichkeit, über seinen Hoheitssträger, dem Ortsgruppenleiter, zum Kreisleiter, zum Kreisamtsleiter und schließlich zum Führer zu sprechen, und ich glaube sagen zu können, daß dies die nächste Verbindung zwischen Volk und Führer ist, die überhaupt in einem modernen Staatsapparat möglich ist. Hierdurch gewinnt die revolutionäre nationalsozialistische Idee voll und ganz Form und Gestalt; denn diese Aufgabe von der Partei aus, daß der Führer und Volk zusammengehören, und diese Idee ist durch die nationalsozialistische Partei, die Mittlerin zwischen Volk und Führer ist, Wirklichkeit geworden. Nicht allein, soll aber dem Volk die Möglichkeit gegeben werden, auf dem direktesten Wege zu seinem Führer zu sprechen, sondern vor allen Dingen haben, auf dem kürzesten Wege die Aufgaben der Führung des Volkes zu verwirklichen. Auch das ist durch die Organisation der Partei einseitig gelöst, so daß heute unter Führer und Volk ein einheitliches, als einziger Führer eines Volkes sein Volk durch die NSDAP, nicht nach den alten gebräuchlichen Grundsätzen der Politik als Politiker führt, sondern das heute die Führung Adolf Hitlers, des deutschen Volk nach den politischen Grundsätzen der Disziplin und des Gehorsams führt, weil durch die Partei jene Vertrauensbasis zwischen Volk und Führer geschaffen worden ist, die die Voraussetzung zu einer derartigen Führung ist.

Unsere Jugend wahr die Tradition

Arbeitsausschuß Langemark vom Reichsjugendführer ins Leben gerufen

Berlin, 21. Februar. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat nach eingehenden Besprechungen mit dem Reichsjugendführer Dr. Scheel einen „Arbeitsausschuß Langemark“ in seiner Dienststelle ins Leben gerufen, deren Vorsitz Generalmajor a. D. Freiherr Grote übernimmt hat.

Dem „Arbeitsausschuß Langemark“ hat Baldur von Schirach die Aufgabe gestellt, die junge Generation auf das Verhängnis der im Weltkrieg gefallenen Deutschen hinzuweisen. Der Reichsjugendführer übernimmt als Mitglied dieses Ausschusses die Betreuung des einst von der Studentenschaft errichteten Heldengrabs Langemark.

Zum Geschäftsführer des Arbeitsausschusses hat der Reichsjugendführer den Oberbannführer Dr. Wölke berufen. Dem Arbeitsausschuß obliegt in besonderen die Aufgabe der Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Langemarkfeier, einer Reichsveranstaltung, die von der JS und der Studentenschaft gemeinsam gefeiert wird. An den örtlichen Hochschulen werden außerdem Langemark-

feiern über Studentenrat finden. Die Mitglieder des „Arbeitsausschusses Langemark“ werden auf Vorschlag des Vorsitzenden vom Jugendführer des Deutschen Reiches ernannt.

Vor neuem Gesetz über Frontzulage

Vorausichtlich am 1. April in Kraft

Berlin, 21. Februar. Nach einem Gesetzentwurf, der demnächst dem Reichstabinett zugehen wird, soll der Kreis der Frontzulageempfänger auf alle Beschäftigten ausgedehnt werden, deren Erwerbseinkünfte infolge einer Kriegsdienstbeschäftigung um 30 v. H. oder mehr gemindert ist. Das Gesetz wird voraussichtlich ab 1. April in Kraft treten.

171391 Ehestandsdarlehen 1936

Berlin, 21. Februar. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes wurden im Jahre 1936 im Deutschen Reich 171391 Ehestandsdarlehen an neuverheiratete Ehepaare ausbezahlt, 14603 mehr als im Jahre 1935. Da der Bedarf der unter Annahmearbeit von Darlehen geschlossenen Ehen häufig wächst und in vielen dieser Ehen bereits die zweiten und dritten Kinder geboren werden, nimmt die Zahl der Geburten in mit Darlehen geschlossenen Ehen von Jahr

zu Jahr zu. Im Jahre 1936 wurden 186654 Kinder in den mit Darlehen geschlossenen Ehen geboren, das sind wieder 31595 mehr als 1935. Von August 1933 bis Ende 1936 sind insgesamt 69435 Ehestandsdarlehen ausbezahlt und 485285 Kinder in solchen Ehen geboren worden.

Plus der Wehrmacht

Referendare als Referentoffiziere

Der Reichsriegsminister teilt in einem Erlass mit, daß keine Ehemänner zählenden, Referendare aller Berufungsklassen, die Referentoffizieramt sind, zum Referentoffizier vorzuschlagen, obwohl sie als Beamte noch kein festes Einkommen haben und deswegen mitzählend noch nicht selbständig sind.

Reordnung über das Erfassungswesen

Der Reichsminister des Innern und der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht haben auf Grund des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 und des Erlasses des Führers und Reichsstatlers vom 22. Mai 1935 über die Umgestaltung des Erfassungsrechts nach dem Wehrgesetz unter Aufhebung der Reordnung über das Erfassungswesen in ihrer bisherigen Fassung vom 7. November 1935 eine neue Reordnung erlassen, die jetzt im Reichsgesetzblatt, Teil I vom 16. Februar 1937 veröffentlicht wird. In der Reordnung sind das Erfassungsverfahren, die Anmeldepflicht, das Verfahren der polizeilichen Wehrbehörde, sowie das Verfahren des Standesamtes festgelegt.



Tiefur im Jahr Frühlings immerwährender Erfolg!

Wer hätte nicht das Bestreben, alle Kräfte und Hilfsmittel, die einem nützen, voll wirksam zu machen! Warum sollte man das nicht auch beim Wäschewaschen tun? Wer richtig mit Persil wäscht, gibt keinen Pfennig mehr aus, hat aber viel größeren Nutzen! Ist es also nicht das Beste, die Wäschvorschrift zu befolgen und Persil in der richtigen Menge zu nehmen? — Es ist ganz bestimmt das Beste! Sie werden es befähigt finden, wenn Sie es nur einmal versuchen!



Zur Konfirmation

Was braucht der Konfirmand?

Wer in das häusliche Leben einer Familie einbildet, in dem ein Junge oder ein Mädchen eingeseget wird, der weiß auch, wie vieler Vorbereitungen, die später als selbstverständlich hingenommen werden, es bedarf, um dem Jüngling einen würdigen Rahmen zu geben.

Zeit und Gedanken in dieser Zeit, an dem der junge Mensch ins Leben tritt, den Anverwandten und Freunden eine Gelegenheit, ihr Interesse an dem Kinde durch ein reichhaltiges Geschenk zu beweisen. Wie stolz trägt der Junge zum ersten Male den Konfirmationsanzug, das Mädchen das schwarzelbene Kleid. Ein paar zum Anzug oder Kleid passende Schuhe vervollständigen das Festgewand. Die Uhr zur Konfirmation geschenkt, bleibt eine Erinnerung für das ganze Leben. Dem Mädchen dient ein feines Schmuckstück als Grundbedürfnis für die Aushäuter, die nach und nach jetzt angehäuft wird. Ein Füllhalter, andere Schreibgeräte, ein gutes Buch eines berühmten Dichters, ein Fotoapparat gar sind die Wunschträume eines jeden Konfirmanden, dem mit diesem Geschenk zugleich zum Ausdruck gebracht wird, daß man ihn und seine Arbeit jetzt ernst nimmt. Eltern, die an die Zukunft ihrer Kinder denken, wählen vielleicht auch ein Sparatlasbuch. Was wird der Betrag nicht groß sein, den man einsetzt, in einigen Jahren aber bildet er schon eine merkwürdige Hilfe bei der Berufsausbildung.

Es ist nicht nur mit den Geschenken getan, die von einigen Dancern sind. Das Konfirmationsfest erfordert auch Vorbereitungen für den Tag der Feier selbst. Die Garbetrobe des Jungen oder des Mädchens muß tipp-topp in Ordnung sein. Der Vater denkt an den Hut, den Schüßler, die Sandhölzer für den Sohn, die Mutter an die Wäsche, die Strümpfe für die Tochter. Und wenn nun einmal Anfechtungen gemacht werden, dann denkt man gleich mit an die Werttagsgarderobe, wie Mantel und Anzug für die Arbeit. Und selbstverständlich ist es auch der Freizeiter, der über den jungen Konfirmanden Generalappell abführt. Zur inneren Würde des Tages muß sich auch eine gewisse Würde des äußeren Meinigen gesellen. Schließlich geht es noch an die Auswahl eines geschmackvollen Gesangbuches.

Es ist verwunderlich, wenn an einem solchen bedeutungsvollen Tage auch die Küche das Beste vom Besten bietet? Ein wirkungsvoller gedeckter Tafelsetz mit elegantem Service, Gläsern und Zigaretten für die Konfirmationsgäste, ein Braten für den Mittagstisch und kalte Platten am Abend gehören zu den Selbstverständlichkeiten des gedachten Tages am Konfirmationsfest. Zur Erhöhung der festlichen Stimmung wird schließlich ein Gläschen Wein kredenzt, die Gläser klingen, die Festgesellschaft erhebt sich: Es lebe unser Konfirmand!

Hierzu empfehlen wir in la Qualität zu niedrigen Preisen:

Junge Mastputerhühner und -Hennen / Junge Hähnchen / Zarte, fette Suppenhühner / Junge Fasanen / Rehrücken, -Keulen und -Blätter Waldhasen / Damwildrücken, -Keulen und -Blätter.

Fertige Braten- u. Fleischschüsseln mit feinen Leckerbissen garniert sowie Schüsseln mit feinen Salaten und Käse-Schüsseln in sehr geschmackvoller Ausführung.

Prachtvolle Mosel-, Rhein-, Pfalz-, Rot- und Südweine in reicher Auswahl

POTTEL & BROSKOWSKI

Prachtvolle Schnittwaren aus dem besten Material

„Elfenbein“

Elfenbein-Ketten in jeder Größe
Elfenbein-Ketten, gestreift
Elfenbein-Armbänder und -Reifen
Elfenbein-Nadeln in reizender Ausführung
Elfenbein-Ohringe in verschiedener Art
Elfenbein-Anhänger mit passenden Ketten
Elfenbein-Schmuck ist ein schönes preiswertes Geschenk für die Konfirmandin!

Eine reiche Auswahl finden Sie bei

Emil Herz
Obere Leipziger Straße 45

Konfirmanden-Hüte
H.J.-Mützen / Schülerrösetzen
Frühjahrs-Herrenhüte

J. KALIGA

Große Klausstraße 33

Zur Konfirmation
Anfertigungen und Umarbeitungen
feiner Juwelen
empfiehlt sich jetzt schon
in Auftrag zu geben

C. F. Bauer
Goldschmiedemeister
Geiststraße 20, Fernruf 24653

Der MIZ-Feier kauft
bei den MIZ-Inferenten!

Veredelte Haarfärbung!

Mit einem gewissen Zögern gehen Sie meist an die Berechtigung Ihrer Gattin und Töchterchen. Sie wissen, daß selbst durch die vorsichtigste Behandlung Schäden entstehen können, besonders bei den Garbieren, die noch gestreckt und gespannt werden müssen. Bitte betragen Sie mit dieser Arbeit, durch eine Spezialbehandlung wird eine mögliche Schonung der zarten Gewebe erreicht, wobei notwendig werdende Ambersierungen mit ausgeführt werden können. Machen Sie sich bitte meine Erfahrungen zunutze.

Rogosch-Weißentfärbung

Fachbetrieb für Kleiderpflege
Laden Halle — Leipziger Straße 83 — Ruf 34682

Zur

Konfirmation

H.J.- und B.D.M.-Bekleidung

erstklassig von

Albert Blum

(vormals Braunes Zeughaus) - Obere Leipziger Straße

Zur Konfirmation
Schreibmappen
Reiseneccessaires
Nagelplatten
Damentaschen
Briefstaschen
Lederkoffer

Milzark

SPEZIAL-GESCHÄFT
GR. ULRICHSTR. 55

Moderne Uhren
für den Arm
für das Zimmer
für die Küche
Standuhren, Wecker

Gymling

Das große Uhren-Geschäft
Kleine Ulrichstraße 35
Zwei Schaufenster

Die gute Anzeige ist der Anfang zum Aufstieg!

Zur Konfirmation gute und preiswerte Weine aus der

Horn-Weingroßkellerei

Ordnungs-Weine sind bekannt durch niedrige Preise und gute Qualität. Auf alle meine reinkundigen Käuser kann ich Ihnen auch gute Weine der besten Sorten anbieten.

Mosel-, Saar- und Ruwertalweine

3er Rotweiner Riesling	1/2 Stübe	0,60
3er Rotweiner Riesling	0,70	
3er Rotweiner Riesling	0,75	
3er Rotweiner Riesling	0,80	
3er Rotweiner Riesling	1,-	
3er Rotweiner Riesling	1,10	
3er Rotweiner Riesling	1,15	
3er Rotweiner Riesling	1,20	
3er Rotweiner Riesling	1,25	
3er Rotweiner Riesling	1,30	
3er Rotweiner Riesling	1,35	
3er Rotweiner Riesling	1,40	
3er Rotweiner Riesling	1,45	
3er Rotweiner Riesling	1,50	
3er Rotweiner Riesling	1,55	

Rheinhessen-, Rhein-, Pfalz- und Naheweine

3er Rotweiner Riesling	1/2 Stübe	0,50
3er Rotweiner Riesling	0,60	
3er Rotweiner Riesling	0,65	
3er Rotweiner Riesling	0,70	
3er Rotweiner Riesling	0,75	
3er Rotweiner Riesling	0,80	
3er Rotweiner Riesling	0,85	
3er Rotweiner Riesling	0,90	
3er Rotweiner Riesling	1,00	
3er Rotweiner Riesling	1,10	
3er Rotweiner Riesling	1,15	
3er Rotweiner Riesling	1,20	
3er Rotweiner Riesling	1,25	
3er Rotweiner Riesling	1,30	
3er Rotweiner Riesling	1,35	
3er Rotweiner Riesling	1,40	
3er Rotweiner Riesling	1,45	
3er Rotweiner Riesling	1,50	
3er Rotweiner Riesling	1,55	

Am Tage seiner Konfirmation

sind Ihre Söhne mit Stolz seinen neuen Anzug tragen. In unserem Hause, in welchem schon so viele Eltern mit Vertrauen kaufen, da werden auch Sie zufrieden und preiswert bedient.

Wir freuen uns auf Ihren baldigen Besuch

Preislisten für blaue u. farbige Anzüge
24. 29. 33. 39. 43. 49.

Otto Knoll

Halle a. S. / Leipziger Straße 36-38

Horn

Wilhelm Weingroßkellerei
Leipzig N 22

Verkaufsstellen in Halle (Saale):
Merseburger Straße 9, Fernruf 36457
Steinweg 85, Fernruf 34475
Große Ulrichstraße 31
Große Steinstraße, Ecke Zinkgärtenstraße 15, Fernruf 34585
Leipziger Straße 63

Verkauf zu gleichen Preisen bei:
Willy Liebo, Paul-Berch-Straße 158

Konfirmanden-Bekleidung

in großer Auswahl bei

Braunes Freytag

Halle a. S.

Nach Aufgabe meines Filiales
kaufen Sie gut und preiswert in meinem Hauptgeschäft
nur Kl. Ulrichstr. 81

Olly Fricke

Holzpanntöfel
für Männer von 0,75 RM an
Herren-, Damen- und Kinderschuhe
in allen Preislagen
Berufsschuhwerk

Zur Konfirmation
Große Auswahl in preiswerten Knaben- und Mädchenschuhen
nur Kl. Ulrichstr. 81

Für die Konfirmation!

Wenn Sie die Vorbereitungen zu diesem feierlichen Tage treffen, dann denken Sie daran, daß wir bewährte und erfahrene Fachleute für gute und geschmackvolle Konfirmanden-Kleidung sind. Was wir führen, wird Ihnen bestimmt gefallen!

FÜR DEN KONFIRMANDEN:

KONFIRMANDEN - ANZUGE blau Melton	24,00 28,00
KONFIRMANDEN - ANZUGE blau Komkarn	32,00 35,00 39,00
PRÜFUNGS-ANZUGE farbige Stoffe	24,00 29,00 35,00
GOLF - ANZUGE lange od. Golfhose	24,00 29,00 37,00

FÜR DIE KONFIRMANDIN:

KLEIDER nette Formen	9,75 12,75 14,75
MXNTEL aparte Stoffe	11,90 14,75 19,75

Ferner alles, was die Konfirmanden sonst noch brauchen an Ausstattungen und Bekleidungen
BESONDERS GUT UND PREISWERT!

HERMANN Krauss

HALLE (SAALE) AM MARKT

In der Ehrenhalle der Autoschau

Die deutschen Weltrekord-Rennwagen und Renn-Motorräder

In der Ehrenhalle der internationalen Autoschau wird dieses Jahr ein vom Alltag kaum beachtetes, geläufig schöpferisches Moment des deutschen Fahrzeugbaus sichtbar werden. Es werden in der Ehrenhalle die jüngsten und damit aktuellsten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten der deutschen Automobilindustrie unter dem Motto "Künstlicher Kraftfahrzeugbau" eine Darstellung erfahren, die die deutsche Kraftfahrzeugtechnik in die Welt hinaus führt. Zu diesem Zwecke werden Schnittmodelle der konstruktiven Höchstleistungen von Personentransportwagen, Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugmotoren und Kraftfahrzeugen in Bewegung gezeigt.

Die deutschen Weltrekord-Rennwagen und die deutschen Weltrekord-Rennmotorräder werden den Besucher ebenso für sich einnehmen wie die Epochenereignisse bekannter deutscher Kraftfahrzeugfabriken. Bei der Schnittmodellbau der Fahrzeugteile werden Typen und Einzelteile aller Art zu sehen sein. Bei den Kraftfahrzeugmotoren werden die verschiedensten Dieselmotorenkonstruktionen und die neuesten Luftschiffsysteme des Angewandten jedes Kraftfahrzeuges sichtbar. Nebst dem es sich um technische Hochleistungen handeln, die ihren Weltrekord längst begründet haben.

Vor allem haben die Ausstellungsgelehrter die Möglichkeit, die neuzeitlichen Konstruktionsleistungen des deutschen Fahrzeugbaus in ihrer Entstehungs- und Entwicklungsphase zu verfolgen. Diese Methode, die den Besucher, um im Bilde zu sprechen, hinter die Kulissen großer Arbeitsprozesse führen wird, zeigt, daß die deutsche Automobilindustrie mit dem Entziffern der Geheimnisse der Natur, der Sensationen Eindruck zu machen. Sie liefert damit vielmehr den Beweis, daß der technische Fortschritt des deutschen Automobils und Motorrades das Ergebnis einer nicht von heute auf morgen, sondern in größeren Zeitabständen erlittenen verantwortungsvollen Entwidlung ist.

Neuzeit Methoden im Bau von Hochleistungsmotoren, Verwendung ausserordentlicher Materialien, sorgfältigste Überwachung des Herstellungsanges sind selbstverständliche Bedingungen im deutschen Fahrzeugbau. Diese hohen Anforderungen sind aber nicht die Ursache, sondern die Wirkung der Forschungsarbeit, die die deutsche Automobilindustrie in ihren Laboratorien und Fachinstituten leistet. Es gibt kein Stehenbleiben und kein Ausruhen auf einmal erreichten Erfolgen. Nur die deutsche Automobiltechnik ein Problem gelöst, so beschließt sie schon die Frage, wie die gewonnene Leistung verbessert werden kann.

Für diese bedeutungsvolle Aufgabe möchte die Ehrenhalle der Autoschau dieses Jahres den Beweis antreten, indem sie die deutschen Rennwagen und Rennräder, die im vergangenen Jahre zahlreiche Siege und Rekorde an sich reißen konnten, nach der technisch-konstruktiven Seite sichtbar werden läßt.

Die Ehrenhalle bietet aber noch mehr. Die Stände "Synthetisches Benzin" und "Künstlicher Kraftstoff" (Benzin) geben Aufschluß über die auf die Verfertigung des deutschen Kraftverkehrs mit heimatischen Erzeugnissen gerichtete nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, durch welche die vom Führer und Reichsminister eingeleitete Motorisierung Deutschlands gefördert werden soll. Bei der Eröffnung der internationalen Automobil-Ausstellung 1936, also vor einem Jahre, hatte der Führer erklärt, daß es deutschen Chemikern

und deutschen Ingenieuren gelungen sei, Kerosin aus deutschen inländischen Kraftstoff herzustellen, der das Naturprodukt um 10 bis 30 v. H. an Dauerhaftigkeit übersteigt. Weiter konnte der Führer feststellen, daß nun auch der Weg zum heimatischen Brennstoff frei geworden sei.

Die Stände "Synthetisches Benzin" und "Künstlicher Kraftstoff" werden dieses Mal in der Ehrenhalle der Kraftverkehrswirtschaft so wichtigen Ereignisse vor Augen führen, die ausschließlich aus deutschen Kraftstoffen hergestellt und auch deshalb für die gesamte deutsche Wirtschaft von höchster Bedeutung sind.

Zwei bildliche Darstellungen im Ausmaße von 6x7 Meter zeigen die Herstellung des Buna-Kautschuks und die Gewinnung des inländischen Erdöls. Der Sonderstand "Buna" veranschaulicht auf mit Glas abgedeckten Tischen was bisher alles aus künstlichem Kraftstoff

hergestellt worden ist, wie sich dieses neue Produkt deutschen Erdölgeistes bewährt und welchen Prüfungen es standgehalten hat. Die zur Schau gestellten fertigen Reifen sollen für sich selber sprechen. An den Gewinnungsprozess von inländischem Benzin wird das Modell einer Anlage für Herstellung dieses Produktes einen interessanten Einblick geben.

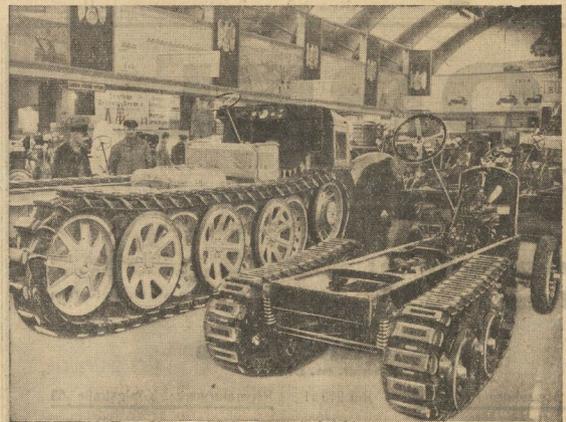
Die künstlerisch-technische Note der Ehrenhalle aber werden die zehn großen Wandbilder prägen, die mit ihren Darstellungen von Motoren der deutschen Reichsautobahnen und der deutschen Alpenstraße bezeugen, daß das Deutschland des Dritten Reiches auch das Land der schönsten Autostrecken der Welt ist. Die gigantische technische Leistung des deutschen Straßenbaus wird bei Betrachtung dieser Bilder den Besucher auch nicht vergessen lassen, wie schon Deutschland in allen seinen Gauen ist, die durch die Straßen Adolf Hitlers' der Autokratie erschlossen werden.

Unsere Meisterfahrer werden geehrt

Zum ersten Male wurden bei der Eröffnung der internationalen Automobil- und Motorrausstellung die berühmtesten Meisterfahrer Deutschlands in den festlichen Rahmen des Tages sichtbar herausgestellt. Damit erfährt der deutsche Rennsport vor den Augen des deutschen Volkes und der Weltöffentlichkeit erneut die Anerkennung, die er sich nach seinen

ganzblonden Erfolgen für Deutschland in den letzten drei Jahren verdient hat.

Der politische, wirtschaftliche und moralische Niedergang der Systemzeit hatte es gerade in den letzten Jahren vor der Machtübernahme mit sich gebracht, daß die deutsche Schachbühne mit den ausübendsten Firmen, denen geradezu unerschöpfliche Mittel zur Verfügung standen,



Ein Raupenfahrzeug, Typ LR 75, 65 PS Verfolger, dahinter ein schwerer Raupenschlepper

nicht mehr in ernsthaften Wettbewerben treten konnte.

Das änderte sich mit einem Schlage, als der Führer durch seine persönliche Initiative mit seiner klaren, weit vorausschauenden Erkenntnis dem deutschen Rennsport die Grundlage für einen nicht für möglich gehaltenen Aufschwung gab.

An den letzten Bauarbeiten des Jahres 1933 wurde auf Befehl des Führers mit dem Bau der neuen deutschen Rennwagen begonnen und nach knapp 1 1/2 Jahren ging zum ersten Male wieder ein deutscher Rennwagen als Sieger durch das Ziel. Damit nahm eine fast ununterbrochene Kette von Erfolgen der deutschen Rennwagen an allen Bahnen Europas, in Afrika, ihren Anfang. Immer wieder ging die Siegerflagge an den Siegermächten der traditionsreichen Rennstrecken im In- und Ausland zum Zeichen der wiedererwonnenen Weltgeltung der deutschen Kraftfahrt empor.

Bereits 1934 fielen vier der sechs vom Internationalen Automobil-Sportverband anerkannten Großen Preise an Deutschland, und zwar bei den deutschen Rennwagen in den Großen Preisen von Deutschland, der Schweiz, Italien und Spanien, bei den beiden ersten Wägen. 1935 wurde der Große Preis von Frankreich, Belgien, der Schweiz, Italien und Spanien.

Im Jahre 1936 beendete Deutschland alle in diesem Jahre anerkannten Großen Preise, Frankreich und zwar in Deutschland, der Schweiz und Italien. Außerdem bei diesen wertvollsten internationalen Prüfungen ließen die deutschen Rennwagen in den letzten drei Jahren auch in zahlreichen anderen internationalen ausserordentlichen Rennen, in bei den Preisen von Tripolis, Tunis, Monaco und der Tschscholowka, im Eifelrennen auf dem Mühlberg, im Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Scheinstand usw.

Den Rennjahr 1937 wurde erfolgreich eingeleitet durch den Sieg eines deutschen Rennwagens im Grossen Preis bei Spa, wo unter den denkbar ungünstigsten Umständen zwei Deutsche die beiden ersten Plätze belegen konnten.

Diese Erfolge in den inneren und äusseren, mit zahllosen kurzen geprüften Rundstrecken — und Bergrennen werden noch unterstützen durch die Tatsache, daß es den deutschen Werken gelang, wieder in den Besitz von zahlreichen Welt- und internationalen Klaffenrekorden zu kommen.

Fürwahr ein großer Triumph deutscher Verarbeitung, zugleich aber auch ein großes Lob für unsere Meisterfahrer, denen es gelang, durch ihren Einsatz diese Erfolge zu erlangen.

Keine Grand-Prix-Formel?

In Italien scheint man sich mit der Pflicht zu tragen, den Großen Preis von Tripolis am 9. Mai nicht nach der gültigen Grand-Prix-Formel mit dem 750-kg-Gesamtwicht, sondern nach der freien Formel auszutragen. Ursache hierfür ist der Wunsch, amerikanische Fahrer zu diesen Rennen in Nordafrika einzuladen, nachdem im vergangenen Jahr die Italiener Gäste in USA waren.

Eine Teilnahme der Amerikaner ist bei der noch gültigen Rennformel unmöglich, da diese keine eigenen Wagen haben, die dieser Formel entsprechen. Sie sind lediglich im Besitz der nach dem Vanderbilt-Großen Rennen von den europäischen Teilnehmern zu Studienzwecken aufgekauften paar Rennwagen. Wie schon im vergangenen Jahre haben die Großen Preise von Spa, Frankreich und Belgien ebenfalls wieder nicht die Rennformel als Grundlage, sondern gelangen abermals nur für Sportwagen zur Durchführung.

HANSA-LOYD-GOLIATH auf der AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG

HALLE I
Stand 38

Hansa 2000 - Hansa 3500
Hansa 1900 - "Windspiel"
Hansa 1100 - Hansa 1700

HALLE II
Stand 249

Hansa-Lloyd 3 1/2 - 4 Töner u.
die bekannten Typen für 1-1 1/2
Eilschlepper und Omnibusse

HALLE IV
Stand 416

Goliath 3 u. 4-Rad-
Lieferwagen für
5, 8 u. 11 Tragkraft

Generalvertreter
für Hansa - Hansa Lloyd und Goliath
Merseburger Straße 151 - Ruf 287 45

Achtung - Straßensperrungen!

Wie uns der Deutsche Automobil-Club e. V., Gau 18 Mitte, mitteilt, sind im Gebiete der Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg sowie dem Lande Anhalt in der Woche vom 22. 2. bis 27. 2. 37 folgende Straßen gesperrt:

- 1. **Sperrungen.**
- Merseburg-Deitzig (Reichstraße 181): Sperrung: im Freikant Saufen zwischen Leipzig und Deitzig d. a. m.; Umleitung: Leipzig - Schönau - Martinstädt - Brieläblich Weg - Post Wilmühle einmünd. auf d. Hauptstraße (Mehrweg 7 Kilometer).
- Leimbach-Harzgerode (Reichstraße 242): Sperrung: Von Kilometer 1,9-3,6 vom 14. 12. bis 1. 8. 37; Umleit.: Leimbach - Butterode - Gräfenfußl. (Mehrweg 0,4 Kilometer).
- Merseburg (Fasanerie) - Burgliebenau (Fürstendamm) (Landstraße 1. Ordnung): Sperrung: Zwischen Merseburg (Fasanerie) und Burgliebenau (Fürstendamm) bis auf weiteres; Umleitung: Merseburg - Walleendorf - Burgliebenau (Mehrweg 5 Kilometer).
- Wismar-Dehlingen-Born (Straße 1. Ordnung Nr. 15): Sperrung: Zwischen Sankt-Bariere - Jena - Dehlingen - Born von Kilometer 25 bis 29,1 und Dehlingen - Born von Kilometer 11,9-19 vom 10. 12. bis 1. 8. 37; Umleit.: Garbelgen - Reizfede - Kläden - Ullmüden - Neuhaldensleben. (Mehrweg 7 Kilometer).
- Wartensleben-Wegenstedt: Sperrung: Bis 28. 2. 37 für Fahrzeuge über 5,5 Tonnen; Umleitung: Wartsleben - Wieringersleben.
- Wühne-Soppenstedt: Sperrung: Von Wühne - Soppenstedt bis auf weiteres; Umleitung: Wühne - Dierum - Soppenstedt. (Mehrweg 9 Kilometer).

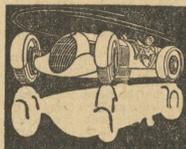
- 2. **Halbseitige Sperrungen.**
- Magdeburg - Helmstedt (Reichstraße 1): Halbseitige Sperrung: Von Bornstedt nach Brumby bis auf weiteres.
- Dösen - Wittenberg (Reichstraße 2): Halbseitige Sperrung: In der Ortslage Eufsch bis 1. 8. 37.
- Halle - Nordhausen (Reichstraße 80): Halbseitige Sperrung: Zwischen Sanktgertrauden bis Abzweigung nach Martinsrieth vom 15. 2. bis 1. 5. 37.
- Wittenberg - Jessen - Holzborf (Reichstraße 187): Halbseitige Sperrung: In der Ortslage Holzborf bis 1. März 37.
- Magdeburg - Neuhaldensleben (Landstraße 1. Ordnung): Halbseitige Sperrung: Zwischen Magdeburg und Weitzenburg bis auf weiteres.
- Cratau - Radth (Landstraße 2. Ordnung): Halbseitige Sperrung: Bis 1. März 1937.

Sperrungen von Straßen außerhalb des Gebietes 18 Mitte, sind beim D.M.C. Gau 18 Mitte, Halle (Saale), Universitätsring 3, Ruf Nr. 299 53, zu erfragen.

Geländefahrten in Brandenburg

Die G.S.R. Motorbrigade Berlin-Brandenburg wird auch in diesem Jahr wieder die Brandenburgische Geländefahrt durchführen, die jedoch einige Änderungen erfahren hat, die jedoch einige Orientierungsaufgaben erschweren wird. Die Ausschreibung für die auf den 14. März festgesetzte Veranstaltung erscheint in den nächsten Tagen.

Bei einer weiteren, den Kraftfahrern vorbehaltenen Geländefahrt im April, ist Gelegenheit geboten, die Prüfung 5 des Reichs-Sportabzeichens abzulegen. Die Meldungen sind sofort bei der Sportabteilung der Motorbrigade, Berlin NW 7, Reichstagsufer 1, einzutreten.



Schleuderei
SOMMER VADERSOL
Schleuderei
schützt Sie vor lebensgefährlichem Schleudern auf nassen, schlipprigen Straßen!

O. Sander & Co.
G. m. b. H.
Halle (Saale) Moritzwinger 17

HANOMAG
Das Haus für
Hanomag
Fahrzeuge
Automobil-Verkaufs-Gesellschaft
m. b. H.
Hindenburgstraße 7, J. Ruf 254 27

Automobil-Verkaufsstelle
H. Jander
Hindenburgstr. 10/11
Berndorf 565/56

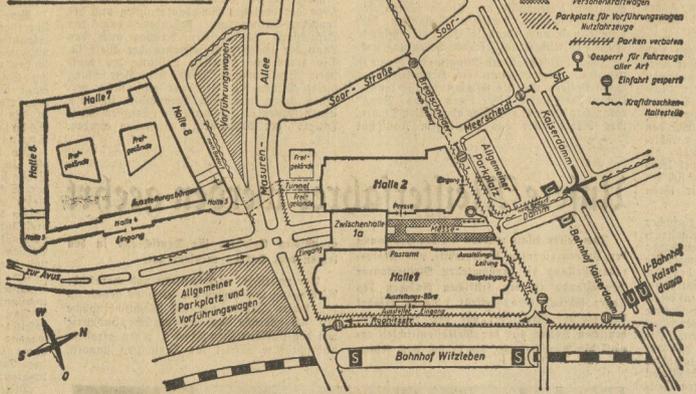
STANDARD
3- und 4-Rad-
Siefierwagen
100, 250 und 1000 kg Traglast
Generalvertretung
Hanns Krüger
Hindenburgstr. 60/61, Ruf 534 08 u. 539 97

Unsere wöchentlich am Sonntag erscheinende Beilage
Motor und Straße
gibt den Autofahrern viel Anregungen. Nutzen Sie die Werbemöglichkeiten durch Aufgabe Ihrer Anzeigen.

Karosserie- und Wagenbau
Neubau und Reparaturen aller Art
Holz-, Blech- und Eisenkonstruktion
Eigene Schlosserei, Blechschmiede
Hammerwerk
Elektro- und Autogene-Schweißerei
B.V.-Tankstelle
Wagen waschen und -Pflege
FRANZ DRESIG
Karosserie- und Wagenbau
Delitzscher Straße 23
(Ecke Freimfelderstraße) | Fernruf 292 56



Lage- und Verkehrsplan
zur Automobil-Ausstellung 1937



BMW
Besichtigen Sie in meiner
Sonderschau
die neuen
Modelle!
Werner Rensch
Fachgeschäft
für BMW-Fahrzeuge
Halle-S., Adolf-Hilber-Ring 4
Fernruf 907 83

OPEL

Modelle 1937

für jeden Geschmack
für jeden Beruf
für jeden Verwendungszweck

Personenwagen: Vom wirtschaftlichen Kleinwagen bis zum neuen repräsentativen 3,6 Liter
Lastwagen: Vom 1/2 to Lieferwagen bis zum wirtschaftlichen leistungsfähigen Dreitonner

Opel-Autohaus
Kühn G. m. b. H.

Verkauf: Merseburger Straße 40 Ruf 273 51 Reparaturwerk: Königstraße 63

LUFTKÜHLUNG
PHÄNOMEN
Schnellastwagen
1-2740
Auch für heimische Treibstoffe geeignet
PHÄNOMEN-WERKE GUSTAV HILLER & ZITTAU
General-Vertretung:
Paul Hagemann
Liebenauer Straße 70 Fernsprecher 318 09

HANOMAG
Garant
mit den neuesten
Verbesserungen
RM 2350.-
Automobil-Verkaufs-Gesellschaft.
m. b. H.
Hindenburgstr. 7 HALLE-S. Fernruf 254 27

Motorradfahrer!
Der rasige A.L.L.-
Seitenwagen
mit 1700 ccm
Halle, Kellnerstr. 17
Fernsprecher 310 50
Mitverkauf
Erich Peters
Turmstraße 117 Fernsprecher 365 12
am Kundendienst, Ersatzteilager, Spezialwerkstatt

Karosserie- und Wagenbau
Friedrich Schmeil
Halle-Saale, Böhlberger Weg 61/63 | Fernruf 249 88

Anfertigung v. Spezialkarosserien
für alle Industrie- und Erwerbszweige
Sämtliche Karosseriereparaturen schnell, sauber und preiswert.

Auto-Licht-Zünd-Dienst
Naumann & Co., Halle-S., Königstr. 71/73 - Ruf 318 71
Batterien, Nebelscheinwerfer, Breitstrahler
An'asser-, Lichtmaschinen, Zündungs-Reparaturen

Hallesche Autobeleuchtung
Fischer & Röhle
Krausenstraße 6 Ruf 347 58 / 333 51
Die große Spezial-Werkstatt f. Auto-
beleuchtung u. Diesel-Ausrüstungen



Leistungsfähige stellen sich um

Einheimische Treibstoffe für den Kraftfahrzeugbetrieb

Von Hans-Arnold König, VDI

Wassermethanollast heute das wichtigste Kraftfahrzeug im Vorkriegs- und wirtschaftlichen Verkehrsgüter- und Lufttransportes — und damit gleichzeitig die Frage der Verwendung einheimischer Treibstoffe. Es gibt wohl überhaupt keinen anderen Kraftfahrzeugen oder auch Omnibussen, der sich nicht für den Betrieb mit einheimischen Treibstoffen umstellen ließe. Grundlegend ist, daß die Hersteller heute die Motoren von Benz auf diese Treibstoffe umgestalten. Gasen, die heute finden vordringend in neuen Kraftfahrzeugen Anwendung, wo sie harmonisch eingebaut sind.

Die Vergalung von Holz und Holzbohlen hat weitere Fortschritte gemacht, die Gasen erzeuger von Amberg, Wieso, Sankt, Deusch sind dadurch betriebsfähiger, leistungsstärker und wirtschaftlicher in der Bedienung geworden.

Daneben ist man zur betriebs- und wirtschaftlicher Verwendung von Anthrazit, Braunkohle und Steinkohlenscheffels, Torfmoos und sogar Koffholze (Me Ro We) über-



gegangen. Zahlreich sind die Kraftfahrzeuge mit Treibstoffanlage für einheimische Treibstoffe ausgerüstet (Veunogas, WZ-Treibgas, Deurgas, Weichgas usw.).

Der Dieselmotor beherrscht selbstverständlich weitgehend das Feld, auch mit Umstellungs-möglichkeiten für heimische Treibstoffe versehen, er kann heute fast durchweg — meist nach Umwecheln des Filters — mit deutschen Braunkohlendieselfuelen betrieben werden, der Langstrecke in einer Ausführung mit Braunkohlentriebstoff.

In einer Gruppe der Kraftfahrzeuge ist allerdings der Dieselmotor durch den Vergasermotor zurückgedrängt worden, das sind die 8- bis 8,5-Liter-Tourwagen. Die 2- bis 3-Liter-Tourer sind mit hydraulischen Vierstadien ausgerüstet und besitzen geöffnende Ventilstrommel (ein Vorteil gegenüber gepreßten), sowie durchweg ein Ventiltriebssystem. Sie können auch ohne weiteres mit Treibgasen gefahren werden bei geringen Umstellungsarbeiten. Der geländefähige Opel-Reinhold Typ 31 S dürfte sich bald Freunde erwerben, zumal er ja auch in der Steine glänzt.

Die 8- bis 8,5-Liter-Tourer besitzen den 82 PS leistenden V-8-Motor und sind ebenfalls mit Benz- oder WZ-Treibgasanlagen oder Holzgasantrieben ausgerüstet.

Die überragende Wirtschaftlichkeit des Elektrofahrzeuges für den Nah- und Stadtverkehr scheint sich langsam

durchzusetzen. Die Ausführungen von Bergmann, Bickert, Hanke-Blond-Goliatzwerke, Maschinenfabrik Göttingen lassen manchen Zweifel erlöchen. Von wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind wir auf dem Gebiete des Kraftfahrers bei Wälzlager- und Dieselmotoren-Dieselmotor für die „Wälzlager“-Reihe (2,5 und 3 Tonnen) und ebenso einen neuen 170/180 PS Sechszylinderdieselmotor für Drehmaschinen mit zwei Einlässe- und Auspuffventilen.

Bei Daimler-Benz ist aus dem 11-Liter ein 12-Liter-Tourer geworden, der auch mit einem 2,5-Liter-6-Zylinder-Vergasermotor ausgerüstet werden kann. Der neue 8-Liter-Tourer ist ebenfalls wahlweise mit Vergasler- oder Dieselmotor ausgerüstet, das ausgeleitete Kraftgetriebe ist mit Kräfteübertragung versehen. Auch bei Benz ist ein neuer 8-Liter-Tourer. Der neue WZ-8-Liter-Tourer zeigt einen WZ-Dieselmotor in V-Form mit direkter Einspritzung und Luftkammer. Bei Benz wird auch erstmalig ein Dieselmotor-Gesetz für eine Zuglast bis zu 24 Tonnen gezeigt.

Auch Humboldt-Deusch hat eine neue wahlweise ein- oder zweilagige Straßenzugmaschine entwickelt.

Bei den Omnibussen zeigt der Magirus-Strabus eine neue und vielleicht zukunftsweisende Gestaltung für Autobahn- und Schnellverkehr, dazu auch ein neues Kühlgerüst, Einlenkmechanik und verändertes Rollungsverhalten bei hohen Geschwindigkeiten sind die Kennzeichen neuzeitlicher Omnibusse. Das Gebiet der Zugmaschinen wird durch den Kleinschlepper eine beträchtliche Zunahme auf: Pöschmann, Sonna, Mag, Reimus, Stad, Zettelmeyer usw. haben Ein- und Zweifachschlepper von 20 bis 30 PS, die mit Dieselmotoren und Benzinmotoren, Kramo, Sankt-Blond-Goliatz, D. Standard, Tempo, Framo, Sankt-Blond-Goliatz, Manderbach, Kurbel & Sener und Motrix), wie auch bei den Vierstadien (Wald, Reimus, Kramo, Sankt-Blond-Goliatz, D. Standard, Tempo) manche Neukonstruktionen. No. DFR und Ford sind die dabei verwendeten Motoren, wenn sie nicht wie bei Standard eigene Konstruktionen darstellen.

Die Zukunftslage ist — abgesehen von dem kleinen Dieselmotor — beim Kraftfahrzeugen wieder durch den Vorkämpfer auf diesem Gebiete — durch die Benzenen — vertreten, wo man den „Granit 30“ diesmal in einem Omnibus mit vergrößertem Fahrgastfeld findet. Ein anderer Vorläufer ist die Umstellung des Motors auf Treibgas. Kupp hat das Gebiet seiner Kraftfahrzeuge Motoren durch einen 120 PS Wälzlager-Vergasermotor in V-Form bereichert.

Weitere Berichte über die Internationale Automobils- und Motorrad-Ausstellung folgen.

Turnen - Sport - Spiel

Universität Halle im Endspiel

Universität München 9:8 (7:7) geschlagen

Auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle wurde gestern das Vorkampfrundenfinale um die Deutsche Hochschulmeisterschaft zwischen obigen Gegnern ausgetragen. Der Kampf nahm, wie auch das Ergebnis bereits andeutet, einen äußerst spannenden Verlauf, den die Hallenser erst kurz vor Schluß zu ihren Gunsten entschieden.

Beide Gegner zeigten besonders in der ersten Halbzeit hervorragende Leistungen. Sehr gut gefiel Geisler im Tor der Hallenser durch seine sichere Abwehr. Er half dadurch das Spiel für die Universität Halle gewinnen.

Der Gegner Haller im Endspiel ist in diesem Jahre die Mannschaft der Universität Köln, der im Vorkampfrundenfinale gegen die Hochschule für Lehrerbildung Lauenburg 1:1 (0:0) gewann. Das Endspiel, das bereits heute ausgetragen werden sollte, ist auf Anfang April verlegt worden. Austragungsort vermutlich Halle.

Abfahrtslauf im Regen

Der zweite Tag der V. Winterstaffelmeisterschaft der NSDFV, war vom Wetter leider wenig begünstigt. Ein orkanartiger Sturm brachte dem Teilnehmer Taf Regen, der den Schnee naß und langsam machte. Auch kurz vor dem Start zum Abfahrtslauf der SW, SS, und NSDFV gab es noch in Strömen, so daß der Reichswehrführer entschied, erst einige Läufer zur Probe über den äußerst schweren Kurs zu schicken.

Die Abfahrt von 800 Meter Länge und 800 Meter Höhenunterschied war schwer zu laufen. Bis man noch einhundert Meter mit dem Start begann, wuschelte der Regen in Gruppenform um. Trotz des mäßigen Wetters fanden sich einige tausend Zuschauer ein, die mit Spannung den Verlauf des Wetters verfolgten. Nach dem Machter (NSDFV) als erstem Teilnehmer folgten besonders Schmidt Dantscher (SW, Filderer) und Roman Brande (SW, Gernse Hochland) hatte Beachtung.

Die beste Zeit hatte S. Dantscher mit 3:14 Min. aufzuweisen haben. Er und Brande waren die einzigen, die die Strecke fast völlig durchliefen. Auch Brande (Hochland), Kleinmann (NSDFV, Eld), Dantscher (NSDFV) sowie Gert Dantscher dürften ebenfalls mit unter die Erstplatzierten gehören.

Der Berechnung der Ergebnisse beim Abfahrtslauf der NSDFV hatten sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen, da es ergab, daß die Stoppzeiten nicht übereinstimmen und so ein Teil der Kämpfer zuerst falsche Ergebnisse bekanntgegeben wurden.

Die schnellste Zeit aller Teilnehmer fiel Vertich vom Gebiet Hochland (Reichenhall), der in 1:42,2 Minuten kurzfrei über die Strecke

kam. Zweifelsfrei war sein Gebietskamerad Gantner (Bad Wiessee) und dann erst kam Herrmann vom Gebiet Baden, was bei Überprüfung der Stoppzeiten erst später festgestellt wurde.

In der Mannschaftswertung ging in der Klasse A des Jahrganges 1922/23 Gebiet Schellen als Sieger hervor, vor den Gebieten Baden und Württemberg. Sieger in der Klasse B (Jahrgang 20/21) wurde Gebiet Hochland mit der Mannschaftsbesetzung des Tages von 7:52,9 vor Baden und Frankfurt. Auch in der Klasse C (18/19), in der der Tagesgewinnliche Vertich startete, war Gebiet Hochland erfolgreich. Baden und Schellen belegten hier die nächsten Plätze.

Fußball in England

5. Pokalrunde

Sunderland — Swansea Town 3:0, Bolton Wanderers — Manchester City 0:5, Gillingham — Wolverhampton Wanderers 1:1, Everton — Tottenham Hotspur 1:1, Coventry City — Westbromwich Albion 2:3, Preston Northend — Peter City 5:3, Millwall gegen Derby County 2:1, Burnley — Arsenal 1:1.

1. Liga

Sunderland 1:1, Birmingham 1:1, Manchester United — Portsmouth 0:1, Sheffield Wednesday — Chelsea 1:1.

2. Liga

Wigan Athletic — Bradford 4:1, Bradford City gegen Barnley 3:2, Chesterfield — Newcastle United 4:0, Doncaster Rovers — Burny 1:0, Fulham — Blackburn Rovers 1:1, Nottingham Forest — Norwich City 3:4, Plymouth Athletic gegen Walsham United 2:0.

Deutsche Tennisstiege gab es beim internationalen Turnier in Beauville durch unser beiden Spitzenspieler von Crumm und Penzel. Crumm besiegte D'Amelio und Robertson, Crumm gewann jeweils 6:0, 6:2, während Penzel über von Lott-Holland und Gelsan-Belgien siegreich war. Im Doppel hatten die beiden Deutschen in ihren drei gegnerischen Gegnern Kalli-Coboris nicht viel zu schätzen und siegten 6:1, 6:1.

Neumarkt - Deuna

Das Fußballspiel Deuna — Neumarkt findet in Neumarkt statt und nicht in Deuna.

Sport-Vereinsnachrichten

Beim 2. Fußballmannschaft gegen Taubitz, das Spiel der 2. Fußballmannschaft gegen Taubitz, das Spiel gegen Taubitz des Gegners aus.

Die 1. Liga des 1. Fußballmannschaft in Halle führt am Sonntag unter 1. Fußballer um 16 Uhr mit Stadionort auf dem Sportplatz am Zoo zusammen. Zu diesem wichtigen und interessanten Treffen bitten wir um regen Besuch.



Auto-Carrieranstalt
Hand- u. Spritzlackierung
Besichtigung
Otto Rosfeld
Wansfelder Str. 48, Fernr. 82397

Lern Autofahren!
Gewissenhafte Ausbildung
Fahrschule Becker
Ludwig-Wucherer-Str. 2 — Ruf 35006

Auto-Gelbholz
Otto Rennelahrt
Selle (Saale)
Fernr. 29698, Königsstr. 71, 2. Hof r.
Autopolster Verdecke
Schleibebänder Reparaturen
Ichn-Bezüge

Auto-Schlachthof
Löffler, Halle (S.)
KI Brauhausstraße 10, Ruf 25745
stets billige Ersatzteile u.
luftbereifte Fahrgestelle

NSU - Fiat
GARAGEN TANK
Curt Köhler & Co., Pfännerhöhe 71-72
Ruf 26647

WANDERER
Die neuen Modelle 1937 sind eingetroffen!
Verlangen Sie eine unverbindliche Probefahrt

W 24-1,8 lit. = 42 PS **3875.-** ab Werk
W 52-2,7 lit. = 62 PS **5550.-** ab Werk

Leo Westermann, Halle-Saale, Blücherstraße 3 - Ruf 25913

Die M N 3 hält ihren
Angebot frei von un-
lauteren Angeboten. Jede
Anzeige wird vor Aufnahme
vorsichtig geprüft. Auf diese
Weise stärkt die M N 3 das
Vertrauensverhältnis
zwischen Interessenten u. Lesern

An alle Automobil-Interessenten!
DKW-Modelle 1937 Mehrwert zu
gleichem Preis noch geräumiger und
formschöner.

Tauscher
Kraftfahrzeughandels-gesellschaft,
Halle a. Saale, Hindenburgstr. 6.
Ruf 29266/67.

Abteilung:
Motorräder und Framo-Lieferwagen
Hindenburgstrasse 59 - Ruf 36569.

An- und Verkauf
von
Automobilen
Otto Hänisch Halle
Zurstraße 166
Ruf 22719

Auto-Bereifung K. Pflüger
Ing. Wilh. Wolff
Vulkaniseur-Werkstatt
Halle a. Saale
Königsstraße 71/72 Ruf 33697

Alle Führerscheine
Führerschein, Dipl., Mercedesstr. 8

Deine Anzeigen
der M N 3!

Umlag heben!
Den Markt beleben!
An der Spitze marschiere n
Die Medizin in Inserieren

Tachometer
Reparaturen mit
Original- Ersatz-
teilen, dabei
schnelleste Repa-
rierung mit
Garantie
Alfred Dietrich
Halle a. S., Hindenburgstraße 69
Ruf 33735



Arbeitsbücher sind Urkunden

Eine unangenehme Torheit leitete sich ein ganzjähriger Mann aus der näheren Umgebung Halles. Er hatte in seinem Arbeitsbuch aus seiner, vor damaligen Betriebsführer eingetragenen Befähigung als Hilfsarbeiter des besten Fortkommens wegen einen Witzgehilfen gemacht und außerdem seine am 22. Oktober 1936 ausgesprochene fröhliche Entlassung, deren Tag natürlich im Arbeitsbuch vermerkt war, in den 31. Oktober umgemacht, um hier eine normale Kündigung vorzutun.

Gestern hatte sich der junge Mann vor dem halleischen Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. § 363 des StGB, der Falschunterzeichnung oder Fälschung von Akten, Mißtrauenspapieren, Bankpässen, Dienstreise- oder Arbeitsbüchern mit Haft über mit Geldstrafe bis 150 RM bedroht, konnte nicht angewandt werden, da den fehlenden Arbeitsbücher eine weit größere Bedeutung zukommt als den ehemaligen, die mehr oder weniger nur eine Art Beschäftigungsnachweise darstellen, während die heutigen Arbeitsbücher rechtlich als Paß für den Arbeiter gelten und deshalb auch in einem besonderen Befehl aus dem Rahmen des § 363 herausgenommen sind und als Urkunden behandelt werden. Das Gericht verurteilte aber die Surende des Angeklagten, seine bis zur Urteilsverkündung nicht eingetragene, bezüge Unehrlichkeit und auch die Kenntnis, daß er wahrheitsfalsch sich über die Tragweite seiner Handlung nicht im Klaren gewesen war. De außerdem ein Schaden nicht entstanden war, kam der Angeklagte mit 50 RM Geldstrafe an Stelle einer an sich vermerkten Gefängnisstrafe von einem Monat davon.

Dölan. (Wertungsingen.) Das vierte Wertungsingenieur der Sängerfreies an der Galle fand im „Selbstzug“ zu Dölan statt. An dem Singen beteiligten sich die Wertungsingenieure Brandis, Jöhren, Dölan 1888, Sang und Kling Schlettan, Vettin, Gölben, Liebertal Dölan, Orpheus Liebertal und der Gemischte Chor Vettin.

Wertungsingenieur waren Kreisrichter Kossler, Ehrenreisesleiter Reichert und Gruppenleiter Scholz-Künner. Die Beteiligung war sehr gut. Die Vorträge fanden durchweg auf beachtenswerter Höhe, ein Zeichen, daß auch die halleischen Vereine die Kulturarbeit ernst nehmen.

Vettin. (Entscheidung.) Die Sommerfeier der SV beginnt heute, Sonntag, und dauert bis 7. März. Die Volksgenossen werden erlucht, alle unbrauchbaren Gegenstände wie Alteten, Geräte usw. zum Abholen bereitzustellen. — (80 Jahre alt.) Göttern feierte Witwe Gertrude Wagner ihren 80. Geburtstag. Wir wünschen ihr für ihren Lebensabend alles Gute. — (Goldene Hochzeit.) Goldene Hochzeit feierte gestern im Kreise ihrer Kinder und Entsetzter der Ehepaar Schmiedler.

Teicha-Ralkwig. („Knüppel-Kunze“ sprach.) Die Ortsgruppe Teicha hatte zu einer großen öffentlichen Versammlung eingeladen. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt von Parteimitgliedern und Volksgenossen, die gekommen waren, den Reber des Abends zu. Knüppel-Kunze (Herrin-Friedrich) zu hören. Am leicht verständlichen Ausführungen zeigte „Knüppel-Kunze“, daß Volkstum und Volksheldentum bedeutet, das Ziel des Volkstums schon vor dem Kriege die Verantwortung Deutschlands war und daß seine unabhängige Zerrücktheit nach dem unglücklich verlaufenen Kriege durch die Revolution wider werden sollte. Der Führer war es, der im letzten Augenblick unter Volk davon brachte, auch so „glücklich“ zu werden wie Rußland. Klar stellte der Reber immer wieder heraus, was Deutschland seinem Führer alles zu danken hat.

Dölan. (Öffentliche Versammlung.) Die öffentliche Versammlung im Gasthof am Palmboom, an der 430 Volksgenossen teilnahmen, war ein voller Erfolg. Der Reber, Kreisrichter, Gauinspektor Brandis (Eisenberg), sprach über Sozialismus, Marxismus und Nationalsozialismus.

Fr. Brandis verhandelte es die Volksgenossen von Anfang bis zu Ende in Spannung zu halten. Zum Schluß fand er auf den Beschlüssen des zweiten Parteitagungsplans einstimmig mitzuteilen. Die vollständig verpflanzte Kapelle des Saalkreises wartete mit Märschen und Solobatenliedern auf.

Fünf Jahre als Lehrer in Afghanistan

Daß trotz kränklichen Regens der große Saal des „Volkshauses“ in Bitterberg bis auf den letzten Platz besetzt war, ist ein Beweis dafür, daß die Ortsgruppe der NSDAP in Bitterberg-Böllberg in ihren Versammlungen politisch wie kulturell Sommererfolge vermittelte. Die Ortsgruppe hatte den Rektor der halleischen Pädagogenschule, H. Dr. P. P. P., verpflichtet, der an Sand von Bitterberg über die Erlebnisse während seiner

Gib' Dein Alteten heraus. Rost frißt am Volksvermögen.

fünfjährigen Tätigkeit als Lehrer in Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, berichtete. Man erfährt Neues aus der Herrscherzeit Amanullahs und hörte auch, daß nicht, wie früher, der Grund seines Sturzes in den westlichen Ländern seine gegnerische Einstellung zu der Geisteswelt des Landes, der Vortage der Vortage, das neuentwickelte deutsche Ingenieur- und Handwerksgeistertum ein weites Betätigungsfeld bietet und gab breiten Raum dem Volk- und Brautum und den Vortagen. Hochinteressant waren auch die Ausführungen über diesen Pufferstaat zwischen Asien und Rußland. — Auch in der heimatspezifischen Beziehung vermittelt die Ortsgruppe den Mitgliedern manches Neue. Das bewies eine Besichtigung des Geistesweltmuseums in Halle. — Am heutigen Abend ebenfalls veranstaltet die Ortsgruppe mit den Überlebenden und den Vereinen zu einer Gedenkstunde am Göttertempel, mo Krüge niedergelegt werden.

Bühnenabend nach Bremen

Nach einer dreimonatigen Unterbrechung hat die Deutsche Lustspieltruppe die Verbindung Halle-Weizsäcker - Hannover - Bremen, die in Hannover losbrach, nach Bremen zurückgeführt, wieder eröffnet. Hierdurch sind Halle-Weizsäcker und Weizsäcker Hamburg und Bremen in einer Stunde und 35 Minuten zu erreichen. Der Flug auf diese Strecke erfolgt mit einem zweimotorigen Flugzeug mit einziehbarem Propeller, das eine Höchstgeschwindigkeit von 260 Kilometer entwirft. Durch die Einführung dieser Linie ist die Fahrt der halleischen Gäste und Landungen im planmäßigen Luftverkehr auf dem Flughafen Halle-Weizsäcker zu 31 gemindert.

Strech. (Küßelhafter Tod.) Rost und Wind, die Vögel werden in Bremen, fisch der in der 60er Jahren lebende Küßelhafter Hermann Dam in der mit Regen und Regenwasser angefüllten Dingergrube seines Anwesens tot gefunden.

Denkenfeld. (Gründungsfeier.) Am 1. März in der Wohnung des Schuhmachermeisters Mende ein Feiern ausgefallen, das auf Grund der Erkrankung des Gründers nicht stattfinden konnte. Der Feiern in einem kleinen Saal, um die Teilnehmer zu ermitteln, der Feiern folgte

Wer hat gewonnen?

Ergebnis der 5. Halle 48. Preussisch-Sächsischen (27. Preuss.) Klassen-Lotterie

Das Ergebnis der Klassen-Lotterie

Table with lottery results for various classes (1. Klasse, 2. Klasse, etc.) and prize amounts.

Table with lottery results for various classes (400 Gewinne, 1000 Gewinne, etc.) and prize amounts.

Da der heutigen Stadtmittagsfeier wurden gegeben

Table with lottery results for various classes (2 Gewinne je 30000 RM, etc.) and prize amounts.

Im Gemeinrat verließen: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 134 zu je 5000, 226 zu je 3000, 612 zu je 2000, 1806 zu je 1000, 8202 zu je 500, 12749 zu je 300 Mark.

Staatl. Lotterie-Einnehmer Kimmel Schulze Leipzig Str. 16 Brüderstr. 10

MNZ-Kleinanzeigen

Advertisement for 'Achtung!' featuring household appliances like refrigerators and washing machines.

Advertisement for 'Geldwechsel' and 'Sparbrief' services.

Advertisement for 'Maschinenschreiben' and 'Jugend-Schule'.

Advertisement for 'Zanzschule' and 'Frauen, Töchter, Verlobte!'.

Advertisement for 'Tanzstunde Maria Risel'.

Advertisement for 'Unterricht' in Italian and French.

Advertisement for 'Städtische Ingenieur-Schule STRELITZ'.

Advertisement for 'Die E. F. Graefe'.

für die Konfirmanten!

Table listing clothing items and their prices for confirmation candidates.

Advertisement for 'Biermann & Semrau' department store.

Frühkartoffeln im Kleingarten

Nur gutes Pflanzgut sollte verwendet werden - Richtiges Vorweimen unbedingt erforderlich

Der Anbau von Spätkartoffeln im Kleingarten muß in den allermeisten Fällen als Landverwertung angesehen werden, denn die Spätkartoffel kann in landwirtschaftlichen Betrieben weit billiger angebaut werden als in einem Garten und besonders im Kleingarten. Es notwendig die Spätkartoffel für die menschliche Ernährung und als Viehfutter ist, in den Garten gehört sie nicht. Dort muß die Frühkartoffel angebaut werden, die in einer Zeit reif wird, in der wir im Kartoffelbau in größtem Umfange noch Ausland abhängig sind — Ende Juni und Anfang Juli.

Eine irrige Ansicht

Ob ist die Meinung zu hören, der Klimatischen Lage wegen liege es im Osten Deutschlands keine Frühkartoffeln mit Erfolg anzubauen, die bereits Anfang Juli herauszunehmen sind. Diese Ansicht ist falsch. Abgesehen von den nördlichen Gegenden sind Frühkartoffeln im Deutschen Reich überall angebaut, wenn es richtig angegangen wird.

Zwei Erfordernisse sind dazu notwendig: das Vorweimen der Kartoffeln und gutes Pflanzgut. Die meisten Kleingärtner haben jedoch manche begonnene, konnten jedoch damit keinen Erfolg haben, weil sie dabei Fehler machten. Die Kartoffeln, die zum Anpflanzen verwendet werden sollen, kommen in leichte Säulen der Größe eines Eies und zwar stets so, daß die Krone oben ist. (Die Krone ist der entgegengelegte Teil des Endes, an dem die Kartoffel an der Wurzel lag.)

Grüne Keime

Mit dem Kartoffelpflanzgut angefallenen Rissen oder Schädelfen müssen in einem Raum aufbewahrt werden, der Zimmertemperatur hat. Sehr wichtig ist, daß die empfindlichen Keime genügend Licht erhalten. Hier liegt der Hauptfehler beim Vorweimen. Man stellt die Behälter mit dem Kartoffelpflanzgut ins Dunkle und erhält so weiße Keime, die nicht aber notwendig, grüne Keime heranzuzüchten. Grüne Keime entstehen jedoch nur unter den Einwirkungen des Sonnenlichtes. Keime in der ersten Phase des Keimens ist es zweckmäßig, über die zum Vorweimen hingestellten Kartoffeln ein leichtes Tuch oder Papier zu legen. Dadurch wird das Vorweimen gefördert. Es bleibt also zu bedenken, daß man in einer dunklen Ecke oder in einem dunklen Keller, und sei er noch so warm, keine Frühkartoffeln ankeimen lassen darf, weil an solchen Stellen nur weiße Keime heranzuwachsen, die bei der geringsten Berührung abrotten, wogegen die grünen Keime bereits etwas widerstandsfähiger sind.

Das Auspflanzen

Je nach der Temperatur dauert das Vorweimen 3-4 Wochen. Pflanzfähig sind die Kartoffeln, wenn die Keime sich kräftig entwickelt und eine Länge von 3-4 Zentimeter haben. Ist nach dieser Zeit aus Gründen der Witterung ein Auslegen nicht möglich, so beginnen die Kartoffeln etwas einzufrieren. Nachhilfe für das spätere Wachstum hat dies jedoch nicht.

Beim Auspflanzen ist die größte Vorsicht notwendig, damit die Keime nicht abgetroden werden, denn sonst hätte die Borsarbeit in den Kleingärten keinen Zweck. Große Vorsicht nach dieser Richtung ist sowohl beim Anpflanzen selbst wie beim Ueberhäufeln mit der Erde geboten. Ausgespart werden die vorgelegten Kartoffeln Ende April oder Anfang Mai, und zwar bei trockenem Wetter. Wenn die Umweilung besorgt wird auch im Osten Deutschlands Spielraum in der ersten Hälfte des Juli Frühkartoffeln eigenen Wuchses auf den Tisch bringen können.

Auf die Wichtigkeit guten Pflanzgutes ist bereits hingewiesen worden. Man sollte nur Frühkartoffeln anpflanzen, die vom Pflanzgutempfänger empfohlen worden sind. Unsere alte deutsche Frühkartoffel im Geschmack sowohl wie im Ertrage ist die „Deutsche Frühling“. Es kann keine zu weit gehen, daß sie der vollständigen „Erstling“ gleich-

sehen ist. Nur behält sie die Unvollkommenheit, noch nicht freibleich zu sein. Sie ist nicht für Gegenden geeignet, wo noch mit dem Kartoffeltrieb gerechnet werden muß. Vom Reichsamt für Landwirtschaft werden weiter empfohlen: „Alte Suli“, Frühgold und Frühmühle.

Die Düngung

Über, der Frühkartoffeln anzubauen gedacht, soll sich zuerst einigen, welche Erde für eine Gegend am besten geeignet ist. Was die Düngung der Frühkartoffeln anbelangt,

so sollte man sich nicht allein auf die Nährstoffe des Stallmistes verlassen, sondern auch etwas Hornbläuger geben, und zwar auf den Quadratmeter 25-30 Gramm schwefel-sauren Ammoniak und die gleiche Menge 40-prozentigen Kalk. Die Pfanzlöcher sollten 20 Zentimeter tief sein, die Pflanzweite 50-60 oder 50-35 Zentimeter.

Nach dem Uebernten der Frühkartoffeln Ende Juni oder Anfang Juli kann der Boden weiter ausgebaut werden durch Anbau von Gemüse. Fast alle Kohlrarten sind auf diesen abgetretenen Flächen bis zum Herbst noch betriebsfähig.

Die Technik hilft dem Bauern

Lehrreiche Sonderchau der „Grünen Woche“

Die diesjährige „Grüne Woche“ in Berlin zeigte sehr viel technische Neuerungen für die Landwirtschaft. Sie fanden auch bei den Bauern, besonders den jüngeren, rege Aufmerksamkeit. Die Zeit der Fremdbildung zwischen Landwirtschaft und Technik, an der beide Teile Schuld hatten, ist überwunden.

Die Krise, die unsere Landwirtschaft in den Zusammenbruch führte, hat den Bauern die Technik auf dem Lande sehr gehemmt. Aller gute Wille des Bauern zu Neuerungen scheiterte durch die Schlafheit des Großbürokraten. Erst die durch die nationalsozialistische Gesetzgebung, voran durch die Preisregelung der Marktordnung, wiedergewonnen und geförderte Wirtschaftlichkeit hat den Weg für die Anschaffung von Maschinen und dergleichen ebnen. Zwischen den Jahren 1932/33 und 1935/36 liegt der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung von 8,7 auf 11,7 Mrd. RM, die Summe der Verkaufserlöse von 4,4 auf 9,8 Milliarden RM. Die Preise der Betriebsmittel machten diesen Auftrieb nicht mit, da sie auch von dem jähen Abbruch der Preise, der die Verbrauchsergebnisse erlitten hatten, nicht gelassen waren. Die sogenannte Preisstabilität ist. Die Preise von 1927/28 gleich 100 gesetzt, sanken 1932/33 die Betriebsmittel 74,4, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aber 58,8, im Jahre 1935/36 sanken 78,7 und 71,1. So konnte ein großer Teil der Maschinen für die Technikierung aufgezahlt werden. Von 1932/33 bis 1935/36 stiegen die gesamten Ausgaben für Maschinen, Geräte und anderes Inventar von 647 auf 1024 Mill. RM.

Auf der „Grünen Woche“ zeigte die Sonderchau „Die Technik hilft dem Bauern“ manches Beispiel, wie uns die Technik im Kampf um die Nahrungsfreiheit helfen kann. Halten wir uns vor Augen, daß eine Durchschnittsernte im Reiche etwa 125 Mill. Doppelzentner Getreide ergibt. Die allgemeine Verwendung neuerlicher Mäher und Binder bei der Getreideernte würde einen Mehre-

ausfall von 3 Mill. Doppelzentner Getreide verhindern, den wir heute noch Jahr um Jahr tragen müssen. Würden weiter in der ganzen Reichsfläche landwirtschaftlich verwandelt, könnten wir durch die Erparnis an Saatgut und durch die Mehreträge wieder über 2 Millionen Doppelzentner Getreide mehr für die menschliche Nahrung erhalten. Die Saatzeitsparnis und Bestandesparnis sparen uns jetzt schon 1,4 Mill. Doppelzentner an Saatgut ein und mehr die Erträge um 2,8 Mill. Doppelzentner. Eine Beizung des gesamten Saatgutes würde uns weitere 7 Mill. Doppelzentner für die Ernährung bringen. Der Einsatz allein dieser drei Maßnahmenarten in dem Maße, das bei uns möglich ist, würde — den Gewinn der bisher verwandten Maschinen nicht mitgerechnet — 12 Mill. Doppelzentner Saatgetreide mehr ergeben. Da der Deutsche durchschnittlich im Jahre 135 Kilogramm Brotgetreide isst, so würde dieser Mehrgewinn Brot für fast 10 Millionen Menschen bedeuten, also für eine Bevölkerung, wie sie Bayern, die Saarpfalz eingeschlossen, hat.

Wir haben nur hier und da auf einzelne Gebiete des Vortrags hingewiesen, um den Dienst der Technik an der Landwirtschaft zu erkennen. Aber überall auf dem Hofe begegnet uns die Arbeit des Ingenieurs als Helfer des Landwirts. Die Beschaffung der elektrischen Dörrier- und wolleelektrischen Güter, die erweilen, Hauswirtschaft und Viehhaltung können nicht mehr auf die technischen Erzeugnisse anderer Zeit verzichten. Ein Daud auf den Hof, eine Umänderung des Schalters, die bequemere Bedienung einer Maschine leisten heute die Arbeit, die früher von den Menschen wertvoll im Schwelge des Angehens getan werden mußte, und dabei wird aus Tagesarbeit Stundenarbeit. Vieles ist schon gewonnen, sehr vieles ist aber noch zu tun. Es muß getan werden, weil die Ernährungsfrage und die Volkshilfsforderung es verlangen!

Die Siedlerfrau im Frühjahr

Der Gartenplan muß sorgsam aufgestellt werden - Die Abfallverwertung

Der Winter ist für den Landwirt die Zeit der Ruhe. In den langen dunklen Monaten pflegt im altbewährten Hause das Spinnrad kein laudendes Lied zu singen, um die Zeit, da die Arbeit in Feld und Garten ruht, nutzbringend auszufüllen. Der Siedlerfrau freilich, die eigenes Vieh zu versorgen hat, bleibt auch im Winter genug Arbeit, und außerdem gilt es, die Stunden der Mühe während der Wintermonate nutzbringend auszufüllen.

Was liegt näher, als daß die Winterzeit, in der in Feld und Garten nichts zu tun ist, dazu angewendet wird, um vorzuarbeiten, so weit es möglich ist gerade für jene Wochen und Monate des Frühjahrs, die doppelt und dreifache Arbeit bringen. Für die Hausfrau ist es zum Beispiel eine wichtige Aufgabe, schon jetzt — wenigstens auf dem Papier — ihren Gemütsplan zu stellen. Der Gartenplan muß aufgestellt werden, was in jedem Jahre sorgfältige Überlegung erfordert.

Kampf den Schädlingen



Es ist jetzt die Zeit, in der die Gifte ausgelegt werden müssen, um die Ratten und Mäuse zu bekämpfen, die jährlich in Garten und Feld große Werte vernichten, dazu auch als ungeliebte Gäste in Ställe, Scheunen und Vorratskammern eindringen. Der Schaden ist sehr groß, wenn man bedenkt, daß ein Mäusepaar im Jahre etwa 300 Nachkommen hat und diese allein an Getreide vier Zentner fressen. Wenn also ein Mäusepaar vernichtet wird, so reicht dies dadurch ersparten Brotmenge aus, um einem Soldaten der Wehrmacht zehn Monate lang seine tägliche Ration zu geben. Welche ungeheuren Werte die Ratten vernichten, zeigt das Bild.

frühtigen Mitarbeit auf. Weir denn je gilt es auch in der ländlichen Wirtschaft festlichem Verstand den Kampf anzugehen und so zu unterstützen, wie es die nationalsozialistischen Interessen Deutschlands erfordern. Eine nützliche Bewertung aller Ratten- und Mäusefälle ergibt sich in den meisten ländlichen Haushaltungen von selbst, sobald auf einer Siedlerstelle eigenes Vieh gehalten wird. Wo das nicht der Fall ist, werden heute Regelungen getroffen, nach denen die Rattenabfälle an eine bestimmte Stelle abgegeben werden, um dem schädlichen mehr Schaden davon zu fressen, die im Winter wieder der Allgemeinheit zugute kommen.

Es ist aber auch notwendig, daß die Kinder in diesem Sinne erzoget und beeinflusst werden. Wie oft ist es früher vorgekommen, daß ein Kind sein Frühstücksbrot in der Schule nicht aufgefressen hat und daß dieses Stück Brot dann in den Abfallimer wanderte. Das aber darf nicht sein. Für die Säuglinge ist jedes Stück altes Brot noch ein Verderbnis. Die meisten Abfälle im Siedlerhaushalt lassen sich als Hühnerfutter verwenden, insbesondere Enten fressen so gut wie alles. Auf diese Weise aber werden aus Gemütsabfällen, Kartoffelresten, Brotkrumen, Fischhälften usw. auf dem Hofe der Viehhaltung durch die Säuglinge, Eier und endlich wieder ein guter Sonntagstraten mehr.

Zu den vorbereitenden Arbeiten der Landfrau gehört auch die Instandhaltung bzw. Inhablung der Gärderose, der Wäsche usw. für alle diese Arbeiten ist im Frühjahr, wenn der Boden alle Hände fordert, keine Zeit. Man sollte deshalb dafür Sorge tragen, daß in diesen Winterwochen alle schwebende Wäsche ausgebleicht, alle Strümpfe gewaschen werden und sich keine Flecken in dieser Beziehung annehmen. Ebenso aber ist es wichtig, bereits im Winter die Frühjahrsbleichung in Stand zu setzen, denn auch dafür bleibt der Siedlerfrau später keine Zeit übrig.

Und wenn sie darum jetzt nachdenklich vor ihrem Kleiderkasten steht, so wird ihr gewiss der Gedanke kommen, daß man diese langen Winterwochen, die der Frühling ins Land zieht dazu benutzen sollte, um vielleicht selbst eine hübsche Bluse, ein paar leichte Kleider für die Kinder, oder ein selbes praktisches Gewand für die Arbeit in Garten und Feld schneidern könnte. Nach ist Zeit und Stoff zu dieser Arbeit vorhanden, in acht Wochen schon werden wir keine Möglichkeit mehr haben, uns mit solchen Arbeiten zu befassen. Die Feld- und Gartenfleischung steht dann an erster Stelle und erfordert alle Kräfte.

Wie empfehlen uns

für den Bezug von Landmaschinen, Ersatzteilen, Bindegarn, Oelen u. Fetten, Beize u. anderen Schädlingsbekämpfungsmitteln u. zur Übernahme von Reparaturen, insbesondere an Schleppern



Ruf 27881

Central - Ankaufsstelle

Halle a. S. | Gegeündet 1889 | Merseburger Straße 17-19

Licht lockt Leute!

So werben die hallischen Geschäftsleute am Abend!

Die Werbung durch Licht, die Lichtreklame, hat durch ihre umfangreiche Anwendung in mancherlei Hinsicht außerordentliche Bedeutung für unser Wirtschaftsleben gewonnen. Die Grundlagen für Planung, Entwurf und Ausführung von Lichtreklame-Anlagen scheiden sich in einen ideellen, psychologischen und einen sachlichen, technischen Teil; zu berücksichtigen sind schließlich auch noch die persönlichen Auffassungen des Auftraggebers.

Wenn dabei also auch der persönliche Geschmack eine große Rolle spielt, so gibt es doch für jede Aufgabe eine bestimmte, sachlich beste Lösung, die unter den gegebenen Bedingungen die größte Wirkung zu erzielen vermag. Der Werbefleker muß daher zunächst selbst klar

entscheiden, was die in Aussicht genommene Lichtreklame für ihn leisten soll.

In erster Linie soll die Lichtreklame die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Der gewollte spezifische Eindruck der einzelnen Anlage muß dabei aber so stark und nachhaltig sein, daß er in der Erinnerung verbleibt und nicht nur ein inhaltsloser, bald vergessener Augenblickseindruck entsteht.

Um nun wirklich den Gesamteindruck so stark zu gestalten, ist bei der Planung der Anlage eine Reihe von Punkten zu beachten:

1. In der Helligkeit liegt die Anziehungskraft.
2. Farbe verstärkt die Anziehungskraft; dabei ist auf Harmonie der Farben zu achten.
3. Bewegung erhöht die Auffälligkeit, denn sie ruft die instinktive Freude eines jeden Menschen am Gesehenen aus.

4. Schönheit und Ausgeglichtheit in der Ausführung sind wichtig, da Unschönes schnell vergessen, Schönes behalten wird.

5. Bildwirkung ist gleichfalls von großer Bedeutung. Einseitlich und gesamtwort ausgefüllte Bildanlagen oder solche in Verbindung mit Schriftzügen fördern ein bestimmtes Körperliches, vollständiges, fest und lang anhaltendes Erinnerungsvermögen.

6. Persönlicher Charakter hebt eine Lichtreklame aus der Umgebung heraus und verhärt das Erinnerungsbild.

7. Die Größe einer Anlage beeinflusst den Eindruck, da eine durch ihren Umfang und Größe auffallende Anlage am meisten beachtet wird.

8. Die Lesbarkeit einer Lichtreklame ist abhängig von der größten Entfernung, auf die eine Lichtreklame wirken und dabei klar und deutlich in Erscheinung treten soll, ferner von den Abmessungen und der Form der Lichtreklame sowie dem Verhältnis ihrer Leuchtdichte zum Hintergrund. Die Mindestbuchstabengröße ist nach dem Entfernungsmaß die gesamte Breite eines Schriftzuges nach dem Ausdehnungsmaß (Verhältnis Buchstabenhöhe und Buchstabenbreite 5:3) zu ermitteln.

Ja, siehe Defer, so einfach ist das also nicht. Da heißt es schon, sich mit einem Fachmann rechtzeitig in Verbindung setzen. Er wird uns den richtigen Tip geben; er wird uns durch die richtige Anlage der Lichtreklame beweisen: Licht lockt Leute!



Herrn- u. Knaben-Bekleidungshaus
Ernst Renner
Halle (S.) Marktplatz 14



Bekleidungshaus Artur Hofmann
ausgezeichnete Vertriebsstelle der Reichszeugmeister
Leipziger Straße 64 (Nähe Leipziger Turm)



M. WEHR
Das altbekannte Fachgeschäft für
Decken - Plänen - Zeile - Markisen
Obere Leipziger Str. 81 Ruf 22647 Gegründet 1856

Licht lockt Leute — Werben bringt Gewinn

Werbung ist jedoch unvollständig ohne Anzeigen in der Mitteldeutschen National-Zeitung, dem Blatt mit der größten Auflage im Gau

Büttner-

Kaffee
Tee
Kakao

sind etwas ganz besondere Gutes

Gehr. Büttner

Geiststraße 66

Tee Büttner Kaffee



Herm. Röschel

Obere Leipziger Straße 30-31
Meine 8 Schaufenster zeigen die größte Lederwaren-Ansstellung am Platz



Große & Wittan
Haus für Büromaschinen
Halle Fernruf 33870 und 33874



TORNOW

Einzig u. älteste Schokoladen-, Zuckerwaren- u. Lebkuchenfabrik in der Leipziger Straße am Leipziger Turm



„Das große Schuhhaus mit der großen Auswahl!“

Viele Spezialabteilungen, verteilt auf das ganze Haus, zeigen in übersichtlicher Form stets die neuesten Eingänge in Damen-, Herren- und Kinderschuh. Die Reichhaltigkeit der Dinge garantiert größte Auswahl bei niedrigster Preisabmessung. Eine aufmerksame und fachgemäße Bedienung geht gern auf die Wünsche des Kunden ein

Für kranke Füße stehen Ihnen erste orthopädische Marken-Fabrikate und ein Spezialist des Dr. Scholl-Fußpflege-Systems zur Verfügung

Man inseriert nicht für die Zeitung

Man inseriert für sich!

Arbeitslosigkeit jugendlicher Familienangehöriger Voranstellung für NSD.-Hilfe

Aum Teil finden noch schulentlassene Kinder von Familien, die von der NSD. bzw. vom WBSR betreut werden, untätig zu Hause, obwohl zur Zeit für Jugendliche noch Arbeits-einrichtungen in größerem Umfange bestehen. Um den Einfluß aller Kräfte im Zuge des Vierjahresplanes zu ermöglichen, ist wie der Präsident der Reichsanstalt mittelst, mit der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswirtschaft, eine Vereinbarung getroffen worden. Danach wird die Gewährung von Unterhaltungen durch NSD. oder WBSR, nur dann abhän-gig gemacht, daß schulentlassene

Kinder und sonstige Familienangehörige, soweit ihre Arbeitskräfte nicht in der Familie selbst bringend benötigt werden oder andere Gründe (körperliche Schäden, Krankheit usw.) eine Arbeitsaufnahme unmöglich machen, bis zum Zweck des Arbeitslosigkeit bei dem zuständigen Arbeitsamt zu melden haben. Die Gewährung der Leistungen von NSD. und WBSR wird vom Nachweis dieser Meldung abhängig gemacht.

Wab Schmiedeberg. (Autofahrer legt die Stadtdienste.) In der Nacht wurde die Stadt etwa eine Stunde lang bis gegen 1.30 Uhr in Dunkel gehüllt. Ursache war, daß ein Kraftwagen gegen einen Güterwag-fuhr, wobei die Leitung zerriß.

Zugprüfungen der Reichsanstalt

Die von der Reichsanstalt für Arbeitver-mittlung und Arbeitslosenversicherung ein-geführten 1. und 2. Zugprüfungen für An-gestellte der Reichsanstalt werden in 36 Ab-teilen im Reich durchgeführt. Nach Durch-führung der schriftlichen Prüfungen im November fand am 16. und 17. Februar die diesjährige mündliche Prüfung für die 1. Zug-prüfung beim Arbeitsamt Halle statt. Zum Vorsitzenden des Prüfungsausschusses war Arbeitsamtsdirektor Dr. Jordan, Arbeitsamt Halle, ernannt worden. Sämtliche zur münd-lichen Prüfung nach etwa einwöchiger Sonder-berbeitung zugelassenen zehn Prüfungs-kandidaten standen der Prüfung; einer mit

„sehr gut“; vom Arbeitsamt Halle; die An-gestellten Krämer, Krull, Horn, Schick, Otto Schmidt, Bernburg; Uta Gröbe; Stütz-feld; Hübische; Gera; Arden; Nordhausen; Wulf; Jey; Bisher.

Arbeitsnachweise bei Köthen. (Motor-radfahrer fuhr gegen einen Baum.) Sonntag mittag fuhr am Dorfseingang der 24jährige Erwin Ullrich mit seinem Motor-rad mit Schwanen in der Stirn an der Zehnbahn gegen eine starke Pappel. Ullrich schlug mit dem Kopf gegen den Baum und war sofort tot. Der im Beinahegen liegende Motorfahrer blieb unverletzt. Ullrich hatte den Brandversicherung der Bernburg besitzigen wollen.

Hier spricht der Schneidermeister!

Frühling in Sicht!
Nacht! — der Temperaturumbruch Anfang der Woche zeigt deutlich, daß die Sonne sich dem gemäßigten Winter gegenüber wieder einmal be-hauptet hat. Eine warme Frühlingssluft hat den kalten Ostwind abgelöst, und wenn wir am späten Nachmittag durch die Straßen gehen, ist es immer noch hell. Sind das nicht die ersten Boten des Vorfrühlings?

Sofort zum Schneidermeister!
Wenn es auch morgens noch etwas frisch ist, dann ist es eben aber doch an der Zeit, sich für den Frühling zu rüsten. Denn Ötten ist in diesem Jahr sehr früh und wie schnell sind doch diese Wochen vorüber. Dann ist natürlich der Schneidermeister daran schuld, wenn der drei Tage vor Ötten in Auftrag gegebene Anzug nicht zum fest fertigen ist oder nicht so ausfällt, wie man es erwartete. Ehen Sie, jetzt ist der Meister auf seinem Arbeitsstisch und wartet sehnsüchtig auf die Kunden, während er in den letzten Wochen vor Ötten nicht weiß, wie er es schaffen soll. Und der Großhandel kommt gleichfalls in Eilefertigungsräumen, wenn Sie in den letzten Tagen vor dem fest erst an den neuen Anzug denken. Nein — jetzt ist die richtige Zeit. Jetzt können der Meister und

seine Gezellen mit echt handwerklicher Gründ-lichkeit an die Arbeit gehen, und es kommt Ihnen, als Kunde ja zugute.

Deutsche Stoffe — unerwünscht!
Aber eines, machen Sie doch das lächerliche Gerücht von den Grischkoffen nicht mit. Grischkoffe gibt es ja gar nicht. Und wenn Sie etwa mißtrauisch sein sollten gegen die zehn-prozentige Beimischung, dann müssen wir Ihnen folgendes sagen: eine zehnprozentige Beimischung heißt ja schon seit Jahren. Sie haben eben nur nichts davon gemerkt, weil die Beimischung den Stoff nicht beeinflusste, und Sie infolge dessen auch nichts merken konnten. Selbst die feinsten Stoffe haben seit Jahr und Tag zehn Prozent gleichnamiger Baum-wolle oder Seide enthalten. Und dabei frütterte trotzdem der Stoff. Heute enthalten unsere Stoffe zehn Prozent Wolle und nichts frütterte mehr. Auch hält der Wollanbau viel länger als Baumwolle oder Seide. Denken Sie doch einmal selbst nach: früher dauerte es nur immer eine geraume Zeit, dann war es vorbei mit dem schönen Jackettstoff. Es zerriß. Und heute? Heute kommt so etwas nicht mehr vor. Denn seit 3 Jahren schon verarbeitet der Schneider Wolle und das Futter nutzt sich fast überhaupt nicht mehr ab.

Kampf dem Verderb!
Noch einen guten Rat: Kaufen Sie doch Ihre Stoffe mit mehr Vernunft. Sehen Sie — der Vierjahresplan fordert auch von Ihnen Materialsparsamkeit. Sie werden fragen: Wie-wo? Kurz — das ist leicht gesagt: Wenn Sie beim Schneidermeister Stoff kaufen, dann des-timmen Sie stets das richtige Maß. Aber — wie oft kommt es doch vor, daß die Kunden Stoff mitbringen, den man immer, ohne Rücksicht auf die tatsächlich erforderliche Menge, verkauft hat. Dann bleibt immer ein Stück übrig mit dem man dann aber auch gar nicht mehr anfangen kann. Das richtige Maß wird gekauft werden (sogar) bei dem Stoff selbst, als auch bei den Zutaten. Wer könnte Ihnen hier besser raten als Ihr Schneidermeister? Also: Kampf dem Verderb!

Was man trägt.
Man werden Sie vor allem wissen wollen, was man in kommenden Frühjahr trägt. Der Stoff ist etwas länger geworden und die übertrieben breiten Hosenbeinaugen nehmen nunmehr genügend der Vergangenheit an. Der feminisierte Anzug dominiert weiterhin für Reis und Sport. Bunte freundliche Farben werden bevorzugt. Die Weite trägt man wie bisher einreihig oder zweireihig — die Halse

bleibt weit. Dazu ein locker Tauchmantel an Stelle des nunmehr überlebten Glipons. Die große Modellschau des Deutschen Herren-schneiderhandwerks, die in Rüsse stattfindet, hat sich zur Aufgabe gemacht, eine deutliche Mode zu schaffen, die unserem Wesen entspricht und seine fremden Einflüsse mehr zehrt. Jeder Meister wird heute modisch gekleidet, so daß er bei der neuen Moderrichtung der besten later seiner Kunden werden kann. Und jede Annahme des Deutschen Herrenschneiderhand-werks besitzt einen Modernwert, der alle Meistern helfend zur Seite steht und An-zeigungen sowie Hinweise gibt.

Ihr Schneidermeister erwartet Sie!
Nach unermüßlicher Arbeit und Schaffung wartet das Herrenschneiderhandwerk auf bei-digen Einfluß des Frühjahrsgeschäftes. Man gebe deshalb doch sofort zum Schneidermeister, man hat dann nämlich die Gewißheit, daß in Farbe und Grundlichkeit ein Anzug oder Mantel entsteht, deren Form und Verarbeitung handwerklichen Leistungsmaßstab zum Ausdruck bringen.
Ihr Schneidermeister — Ihr bester Berater — erwartet Sie zum Stoffkauf und zur Anprobe!

Ihr Anzug vom Schneidermeister gearbeitet . . .
... gibt Ihnen die Gewähr für tadellosen Sitz, Formschönheit, bei zeitgemäßen Preisen!

August Alter Lindenstraße 89 / Ruf 325 67	Rud. Frömel Anhalter Straße 13 / Ruf 350 66	Heinrich Bühncenreuter Königsstraße 2 / Ruf 251 82	Wenzel Glaska Schneidermeister / Reilstr. 38
Georg Andres Barfußbergstraße 8 / Ruf 239 74	Freiz Frommann Krausenstr. 19	Pinzler & Probst Bellbergstraße 3 / Ruf 282 00	Heinrich Sonntag Hatz 29
Richard Badauf Hallenring 8	Freiz Gareis Martinsstraße 2 / Ruf 228 07	Kurt Rappsilber Schneidermeister Herderstraße 6 g.	Franz Späta Kreuzbergstr. 23
Bruno Barthel Hardenbergstraße 17 / Ruf 243 71	August Goebel Charlottenstr. 4 / Ruf 365 80	Herm. Reichert Erdwiler Str. 2 / Ruf 347 60	Josef Gysel Laurentiusstr. 14 / Ruf 229 69
Josef Bierwisch Röderberg 5	Hermann Göppel Schneidermeister Kleine Ulrichstraße 27 II	Otto Richter Große Wallstraße 28	Otto Tänzer Damen- u. Herrenmoden Hardenbergstraße 3
F. W. Blasche seit 1890 Barfußbergstraße 7 / Ruf 219 39	Paul Goroll Friedenstr. 31	Karl Riffert Weissenburgstr. 3	Paul Vogel Friedenstraße 6
Arno Blume Magdeburger Str. 104 a	Ernst Greve Leipziger Str. 24 / Ruf 291 58	Paul Sarevski Kreuzbergstraße 3 / Ruf 350 64	Karl Wancl Unverfälschtweg 16 ptr.
Adolf Böning Hdolf-Hiller-Ring 17 / Ruf 218 10	Eugen Grüger Kellnerstraße 9 / Ruf 240 54	Aug. Schjerm Magdeburger Str. 6 / Ruf 211 72	Heinrich Weber Schillerhof 11 a / Ruf 355 70
Ernst Braune Conradstraße 31 / Ruf 298 69	Friedr. Grün Leerchenstr. 20 / Ruf 389 18	Ernst Schöppe Bergstraße 7, II / Ruf 280 57	Franz Wedral Schneidermeister, Althandstr. 4 a
Erich Deutrich Albert-Dehne-Straße 11	Gründer & Ladmann Gulau-Adolph-Str. 15, Ruf 324 79	Eduard Schulz Ludwig-Walcherer-Str. 26	Max Weiße Röberstraße 4 / Ruf 352 70
Hermann Dreife Maschinenerei, Aufbühlgelandstr. Gharcestraße 9	Otto Hankel Hermannstr. 3	Hermann Schulz Brüderstraße 11 / Ruf 230 97	Ferd. Werlich Damen- u. Herrenschneider, Gharcestr. 4
Wilhelm Dubiel Weidenplan 16 / Ruf 243 42	Otto Heinrich Große Ulrichstraße 63, III.	Otto Schulze Röberstr. 34	Eduard Wohlhan Charlottenstraße 5 / Ruf 357 50
R. Eberdorfer Lindenstraße 63 / Ruf 364 21	Reinhold Hennig Otto-Rühners-Str. 3 / Ruf 327 07	H. Schuster Gr. Steinstr. 12 / Ruf 261 26	Kurt Wonneberger Magdeburger Str. 93
Franz Eshardt Schulstraße 5	Paul Henschel Römlingstraße 5 / Ruf 291 55	Schwarz & Eillig Große Ulrichstraße 66	Franz Wottawa Unverfälschtweg 8 / Ruf 230 74
Emil Eichner Börnharbstr. 12	Karl Herbarth Römlingstr. 47	F. K. P. Selka Diesenauer Str. 3 / Ruf 211 73	Willy Jörner Reilstraße 129 / Ruf 327 11
Richard Fasch Schneidermeister, Herderstr. 13	Otto Huck Friedrichstraße 7	Ernst Müller Schneidermeister, Steinweg 11	
Willy Fischer Wemlicher Str. 109 / Ruf 363 26	Hugo Joch Reilstraße 69	Hermann Müller Rannenstraße 4 / Ruf 364 86	
Arthur Franke Steinweg 12 / Ruf 323 03	Kurt John Reilstraße 68 / Ruf 347 09	Ludwig Oelschläger Eberdorfer Str. 8 / Ruf 363 78	
Freiz Freitag Gelfstraße 29 / Ruf 251 16	August Kandzia Mühlweg 26 / Ruf 360 69	Paul Paarsch Weißner Str. 23 b / Ruf 233 56	
		Friedrich Knabe Jägerplatz 12	Otto und Kurt Männcke Schneidermeister, Metzerstr. 4, Ruf 285 53
		Alfred Koch Leipziger Straße 55 / Ruf 336 46	Willi Meier Börnharbstr. 18
		Rudolf Krüger Gr. Steinstraße 33 / Ruf 291 02	Hans Meißner Börnharbstr. 30
		Freiz Kusch Große Goltzstraße 13	Johannes Nordhoff Gelfstraße 9 / Eing. Fielcherstr.
		Karl Langbecker Weissenburgstr. 7	Ernst Müller Schneidermeister, Steinweg 11
		Hermann Leirich Mittelstraße 19 / Ruf 235 01	Hermann Müller Rannenstraße 4 / Ruf 364 86
		F. R. Ludwig Große Ulrichstraße 40	Ludwig Oelschläger Eberdorfer Str. 8 / Ruf 363 78
		Franz Major Charlottenstraße 4 / Ruf 250 92	



Deine Hand dem Handwerk

Raumsparend...
Das Einzelstück ist sehr schön und das angelegte edle Furnier macht ein wahres Schmuckstück daraus.
Mannmann M8
Prophete
Gründliche Unterweisung in allen Näh-, Stick- und Stopparbeiten.
Rannische Str. 15/16

Unser Kamerad

Von Georg Häfing

Noch immer zieht wie ein endloser Strom das gemaltige Geschehen des Krieges durch unsere Seele. Noch immer dröhnt in unsere Träume hinein der Schritt marschierender Regimenter, das Donnern der Geschütze, das Sperrfeuer über geflügelte, blutende Erde. Noch immer...

Es läßt sich nicht auslösen. Es ist noch immer da. In dunklen Nächten, wenn der Schlaf nicht kommt. Dann gehen sie alle noch einmal vorüber, die Kameraden von damals — Mann neben Mann — Bataillon auf Bataillon und ein jeder blüht sich an mit tiefen Augen und sagt: „Weißt du noch, Kamerad...“

Und dann kommt die Erinnerung übermächtig und hart.

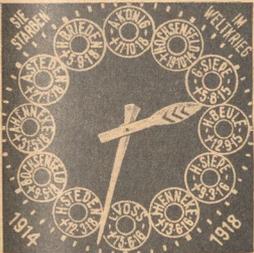
Der Morgen kommt bleich und kalt. Versetzt zwischen Schiffe auf. Hinter der zerfallenen Stadt brannte der Wald. Der Wind trieb den Rauch in diesen Schloten in unseren Gräben. Die Sonne kam. Blutig lag ihr Schein auf den Schneewällen ringsum. Und auf den Hügeln der Gräber...

Leutnant Wendt kostete im Unterland. Gestern hatte ihn eine Kugel in den Oberarm getroffen. Er hatte Schmerzen, er heuerte. Aber er wollte nicht zurück ins Kanonier. Auf seinen Fall — „Heute abend wird gekämpft!“ sagte er lächelnd. „Dort brühen das Dorf, um das wir seit Tagen zäh ringen. Nein, bis heute abend wird sich der Schmerz gelegt haben. Bis heute abend wird alles vorüber sein.“

Es war vorüber. Mittags lag das Fieber über. Wir legten Leutnant Wendt nach draußen, unter den trocknen Himmel. Es war still. Eine Schar Wildgänse zog hoch oben vorüber. Sie schrien. Sie flogen der Heimat zu. Leutnant Wendt hob die Arme, sein Bild krönte taumelnd in die unendliche Weite. Und so ging er in die Ewigkeit ein. Unser Leutnant.

Unser Kamerad.

Er lagte immer. Er fand immer noch ein lautes Wort in den dunkelsten Stunden. Er lag breit und behäbig auf der Patronenrinne und rauchte seinen Anker. Früher war er Straßenschlichter gewesen. Jetzt war er Kamerad eines Studentrates, eines Profus.



Die Kirchenruhr als Gefallenenmal in dem Dorf Obersorge

tiken und eines Studenten der Kunstgewerkschaft, Karl Müller.

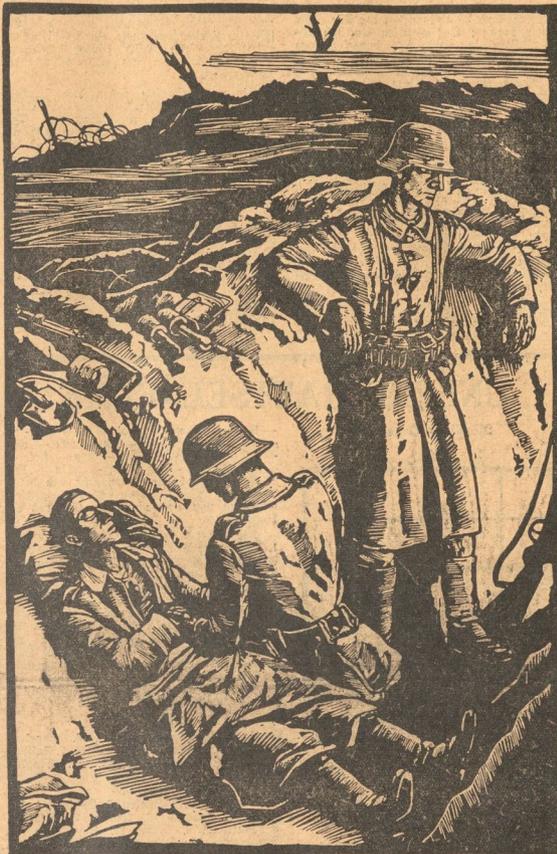
Nachts war Sturm. Der Feind griff an. Er kam über den Stacheldraht, auf langen Brettern, Gasmasken im Gesicht. Wir schlugen den Angriff ab. In der Dämmerung war wieder Ruhe. Karl Müller lag auf der Patronenrinne und kostete seine Pfeife. Aber er lagte nicht. Unser Student fehlte.

Als es heller wurde, kostete Karl Müller seine Pfeife aus und machte sich bereit. „Er liegt vor dem Drahtverhau“, sagte er. „Ich glaube, er lebt noch.“ Vorläufig verließ Karl den Graben. Wie eine Schlange kroch er über den verwühlten Boden. Da letzte Geschützfeuer ein. Sehr heftig. Und dort, wo Karl Müller eben noch lag, gähnte ein Loch. Ein dunkler, tiefer Abgrund.

Der Studentrat weinte. Der Profusitt gab seinen Kopf in die schmelzenden Hände. — Er hatte immer gelacht. Er war immer dazugewesen, wenn wir nicht weiter wußten. Unser Karl Müller.

Unser Kamerad.

„Lerche“ so hieß sein kleiner Cindker. Und sein Führer hieß Leutnant Berger, war selbst wie eine Lerche, so heiter und jubelnd, ein Hegegewiß und himmeltürmend. Wir liebten ihn alle. Als Gegner hatte er im Luftkampf bekommen. Tag um Tag lag er auf und ließ weit in das Feindesland vor. Er brachte wichtige Erkundigungen, er kämpfte,



Abschiedsstunde Holzschnitt von Rudolf Riege (Der Zeitschrift „Das Bild“, Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, entnommen)

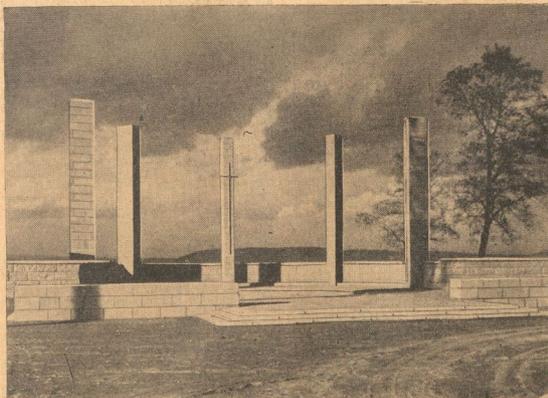
wenn sich ihm Gegner in den Weg stellten. Und er legte.

Es war im Frühling, an einem Sonntag. Die Sonne stand wie ein strahlendes Diadem über der blühenden Erde. Ringsum leuchteten die Blumen in allen Farben, jubelnd fliegen die Vögel in allen Höhen, jubelnd fliegen, war das fruchtbare Land noch nicht gepflügt von Granaten.

Leutnant Berger kostete seine Maschine. Er konnte es nicht lassen, er mußte jeden Tag

himmelwärts. Nie war wohl auch ein Tag herrlicher zum Fliegen geeignet als dieser. Und nie haben wir wohl auch Leutnant Bergers Sturz fliegengewisser und strahlender als heute.

Und an diesem Tage freifte er seine letzte Bahn. Ein feindliches Flugzeugschwadroner griff ihn an, schlug ihm tausend Wunden. Gleichgültig mit zwei zu Tode getroffenen Gegnern führte er in die Ziele. Wir fanden seinen toten Leib auf einer Wiese. Dort lag



Fünf steinerne Säulen kennzeichnen das Ehrenmal in Saarbrücken; sie versinnbildlichen die fünf Kriegsjahre

er gebettet in blühenden Mohn. Und lächelte. Ein träumerisches, erdenfermes Lächeln, — so wie Kindergeächter im Schlaf strahlen, wenn sie glücklich sind. Unser Sieger.

Unser Kamerad.

„Meine liebe Mutter! Ich danke Dir herzlich für Deinen lieben Brief und für die liebevollen Gaben. Aber Du sollst mir nichts mehr schicken. Mutter, Du parkst Dir die Götter vom Munde ab und hungerst meinewegen. Sieh, wir haben hier doch alles, was wir wünschen. Die Kameraden sind gut und hilfsbereit; wenn einer etwas hat, so ist das für alle. Es ist alles so wunderbar einfach hier draußen.“

Wir liegen am Abhang eines Berges, den feindlichen Stellungen gegenüber. Aber Du brauchst Dich nicht zu ängstigen, ich tue es auch nicht. Es ist alles so ruhig hier. Wenn ich an das letzte Schuljahr zurückdenke, an meine Jenseitsorgen und an all das kleine Geschehen in der Stadt, so muß ich lächeln. Das liegt alles so fern. Mutter, Das ist alles vorüber, nur Dich sehe ich noch vor mir. Und für Dich kämpfe ich, dafür, daß es in Deutschland für Dich und alle hell bleibe. Wenn ich zurückkomme, wollen wir nach draußen gehen, Mutter. Ein kleines Stück Erde vor der Stadt. Ich glaube kaum, daß ich noch studieren werde. Wenn man ein paar Wochen diese Opferbereitschaft und diesen Heroismus sieht, kommt einem alles andere so nichtig vor...

Ich mußte einen Tag ausweichen mit dem Schreiben. Ich hatte Kopfschmerzen und war sehr unruhig. Nun sitzen wir im Unterland um ein felsiges Zimmerchen Tisch — fünf Mann mit langen Bärten. Meine Kameraden sind alle älter an Jahren, ich bin der Jüngste hier...

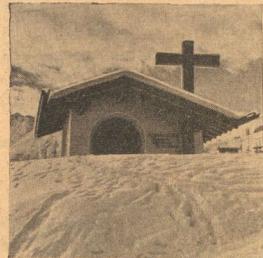
Zu Ende. Ein Kolltreffer verblüht den Unterland. Der Brief wurde nie weitergeschrieben. Man fand ihn in der verstaubten Hand des Kriegsfreiwilligen. Er war der Jüngste der Kompanie.

Unser Kamerad.

Schon senkt sich langsam der Schleier des Berges über das erschütternde Geschehen jener Zeit. Eine junge Generation wächst auf, eigenwillig und hart, und senkt in keiner Eile ihre Fahnen vor den Ehrenmalen, die das Vaterland den Toten zum Gedächtnis schuf. Unaufrichtig rollt das Rad der Zeit.

Nur in den Stunden des Willens steht jene Zeit noch auf, jene Zeit des Kampfes, des Sieges und der Tat — überreich an Heldentum und Opferbereitschaft, aber dunkel umschattet von Männertod und Frauenleid. Und dann weht ein Hauch stiller Ewigkeit über uns alle hin...

Denkt daran!



Totenkapelle für die Kriegsgefallenen des Kleinen Wasserfalls in Hirschegg

Letzter Wunsch

Von Hans B. Wagenfeld

Während die Kunde die Lichter dämpfte, sah der Soldat mit schon halbgeschlossenen Augen ein letztes Mal abschließend um sich; und mit einem Male dunkelte ihm die düstere, stille Kirche, die zum Lazarett geworden — still, solange nicht einer der Verwundeten unterdrückt häupte — felsig schön und friedlich. Es war fast nicht zu glauben, daß das ferne Dröhnen, das manchmal ihre schlanken Säulen unmerklich beben ließ, der Arme hungeriger Kanonen war.

Jetzt, wie er mit mühsam seitwärts geschwenktem Kopf auf die frohgebetteten Kameraden sah, die erschöpft schlummerten und die mit langsam hochgezogenen Armen nach Starrenden, überkam ihn die Unruhe, als verübe er Trennung, wenn er sie hier verließ.

Schon morgen würde ihn der Zug heimwärts tragen!

Gequält und fiebernd warf er sich auf die Seite: Dort drüben, zum Greifen nahe, nur durch den schmalen Gang getrennt, der wohl vor nicht allzulanger Zeit noch die schlafende Reihe der Gefallenen durchdrungen hatte — lagen die anderen. Wie fremd sie waren! Aber wie er unmerklich hinüberglitt in den Schlaf,

war es mit einem Ruckeln auf den Lippen über einen der Turkos, der wie ein Ballen in seine Decken zusammenrollt lag, ruhig, zufriedenen Gesichtes wie ein geborgenes Kind.

„Wer da?“ fragte er schallend. „Still!“ mahnte die Schwelger flüsternd und betete ihn zurück in die Kissen. „Ach, so, schon wieder einer!“ dachte er halb-mach und sah über den Trägern zu, die mit festeren Schritten auf den hallenden Fliesen hin und herbegingen und dann die Säule niederließen.

Die Schwelger schloß die Verlosungen auf die Schiefertafel, ganz deutlich hörte er das leise Krachen der Krede, dann ward es still, vertingende Schritte. . . und er klügte sich auf den einen Arm, begann angelegentlich zu lesen, fügte schwerfällig Buchstaben an Buchstaben: Sixin de Croix-Luc. . . Dienstadt Offizier.

Gleichzeitig verlor sich der Neugierige kommene in einer wilden Mitbewegung auszurücken, erschrocken lag er hinüber und bogenete seinen Blick.

Der andere sah ihn aus irren, abwesenden Augen an und ließ mißlich in gedehntem Deutsch hervor: „Welken Sie mit meinen Degen, Kamerad!“

Dann, nach einer minutenlangen, schmerzlichen Pause ganz leise und bittend noch einmal: „Ich bin ja jetzt unglücklich, aber lassen Sie mit meinen Degen!“

Und die paar Worte wendete etwas in dem Lauten, ähnlich der Begeisterung, die ihn durchströmte hatte, als die Jahre seines Regiments zum ersten Mal entfaltete ihnen vorausgefallen war.

Unglücklich langsam dümmerte der Tag heran. Als die Morgenröte kam, lag er bereits in voller Uniform mit geduldig geläuteten Händen auf dem Straßplatz, und wenig später fand er auf dem hölzernen Planker der fremden kleinen Kronprinzessin, um sich die Gewissheit zu holen, daß es schmerzlos ging. — Man wurde doch schneller müde, als man dachte. Er mußte sich zusammenschließen, um kraff und aufrecht zu gehen wie einer, der nur aus Mühseligkeit ein ganz klein wenig hinkt.

„So“, überlegte er bedächtig, während er das gethemelte Papier faltete und in die Brusttasche steckte, „heißt noch das Zeug in den Lor-nisier und dann Servus, Franzmann.“

Als er zurück durch das Kirchenportal trat, nahm er ganz in Selbstgenugung die Mühe zum Kopf.

„H!“ machte einer der Kameraden neben ihm, wies auf etwas mit einem krummen Augenbrauen. Jagdlich schloß er es gleichsam körperlich wie es ihm fallt war unter der weitauslaufenden Kuppel.

Da erkannte er an dem weißen Schimmer seines Mantels den Stabsarzt, der sich über das Lager des Leutnants de Croix-Zuc beugte, und laut und ohne von der Luft getragen, hallte jedes seiner Worte, als er ihn fragte: „Kann ich Ihnen noch irgendeinen Wunsch erfüllen?“

Treue Wacht

Der Revierförster von Oberrieden schloß tüchtig im Stabsort der Oberförsterei Bad Godesmündener in den Morgenstunden ein Schmalz, das jedoch nicht im Feuer sofort zusammenbrach. Der Dadel des Försters wurde auf die Schweißnähte gelegt, er verlor die Kehle über sechs Kilometer weit. Dann wurde die Spur von dem Fortkommen verloren, Neh und Hund waren verschwunden. Am folgenden Morgen wurde die Suche fortgesetzt. Man fand schließlich das verendete Reh im Walde, vom Hunde trenn bemacht, auf. Der Dadel hatte fast 24 Stunden lang bei Hitze und Schnee ausgehalten und das Reh vor dem An-schneiden durch Fährte geschützt.



Copyright by Carl Zundler-Verlag, Berlin 1933

4. Fortsetzung

Sie haben bisher eine ganz hübsche Laufbahn hinter sich, doch weiter kommen Sie nur, wenn Sie mein Angebot annehmen. Sie haben in kleinen Varietés in Deutschland angefangen, hatte fast 24 Stunden lang bei Hitze und Schnee ausgehalten und das Reh vor dem An-schneiden durch Fährte geschützt.

„Sich interessiert?“ meinte sie ziemlich un-interessiert. „Werde es mir überlegen. Waschen Sie mir doch einmal schriftliche Vorstöße. Wollen Sie, ich bin nämlich ein reiner Augen-merch.“ Auf mein Gesicht kann ich mich nur verlassen, wenn es sich um Musik und Rhyth-mus handelt. Sogar mich ist alles vor mir sehen, in diesem Falle schriftlich. Lassen Sie sich von Herrn Fortier eine Karte für heute senden geben. Er hat immer noch ein paar für seine Freunde in der Gegend.“

Sie liegt in der Reichshof. Templeton wollte sich ebenfalls hinstellen, als er plötz-

Zwiegespräche von Otto Bender

In meinem Arbeitszimmer hängen Bilder von der See und von Schiffen, großen und kleinen, Seglern und Dampfern, geläuteten und seltsam, die noch leben. Jedes hat sein Gesicht, ist durch persönliche Erinnerung mit verbunden und verleiht einem Blickpunkt meines Lebens.

Es gibt so Stunden, in denen es ganz still ist, daß man glaubt, allein zu sein auf der Welt. Ganz eine Stunde war es wohl, als ich unter dem Bild des großen schwarzen Frachters stand da links neben der Tür. Ein dünner brauner Querschnitt liegt sich aus dem Schornstein gegen den dunkelwolkigen Himmel. So ein richtiger unromantischer Artinachtsmittag, schamantel zwischen Käse und Regen, ein Tag, an dem, wie man so zu sagen pflegt, „nur die Dummheit zur See fahren“.

„Weißt du noch, mein Dampfer, wie du im großen Kriege als Sperrdampfer vor unseren U-Booten durch die Minenherren der Nordsee fuhrst, die Laderäume voll leerer Fässer?“

„Ja“, meinte er in seiner ruhigen Art, „daß ich das wohl noch weiß. Ihr könnt es mir glauben, schon war das nicht, lo vor euch herumfahren und mit der Knochen von den Äänen verschlagen zu lassen, die die Engländer euch zugeordnet hatten. Was vor uns sind zwar dabei in die Luft geflogen, an die 120 Minenboote dazu, ich habe Glück gehabt, wie du und viele andere auch.“

„Halt recht, Dampfer, wir wollen alle ebensoviele, wie wir ins Leben kamen, noch“

weshalb wir noch darin sind. Der Sinn unseres Lebens zeigt sich erst, wenn wir alles gesehen haben, was wir zu geben vermögen. Wohin führt du?“

„Ich nehme Kräfte auf Neval, von dort geht's irgendwo anders hin, das weiß ich heute noch nicht. Ich weiß nur, daß ich fahren werde, solange man mich braucht und solange ich noch. Das ist der Sinn meines Lebens. Auf Wiedersehen!“

Gleichmäßig zieht er seine Bahn, immer noch nicht seine Kaufschiffe unter dem unruhigen Aprilhimmel, wie ein Abwärtszug durch das helle Band eines Schraubens-motors zu mir hin, als wolle er mir die Hand reichen. . .

Die paar Schritte neben dem Frachter hängt die „Regensburg“, meine liebe kleine „Regensburg“. Nur ein Vierteljahr war ich bei ihr gefahren, aber es war ein schönes Vierteljahr unentwegter Vorliebe der kleinen Kreuzer und Torpedoboote weit in die Nordsee hinein bis zur englischen Küste.

„Ein schönes Schiff warst du, „Regens-burg“, schätzte ich, denn ich war auch ein Jagdschiff. Man spürte das schlafende Herz deiner Maschinen bis in die feinsten Schattierungen; herrlich, auf deiner Fahrt zu fahren und mit dir in die bunten Klüfte hineinzulaufen, rechts und links die Reste der Mittelmeer.“

„Ja“, nickte sie mir zu und fährt dann mit ihrer hellen Stimme fort, die immer aus ihren Ventilatoren drang, wenn sie mit hohen Um-

brechungen lief. „Ja, ich denke oft daran und auch an den 31. Mai 1918, als ich in der Stageraffschicht meine Mittelmeer bis auf 6000 Meter hinab bis zum letzten englische Gros herabstrahlte. Ich hätte nicht gewußt, daß das so glimpflich ablaufen würde, aber ich habe meine Leute doch alle gut wieder nach Hause gebracht, nicht?“

„Das halt du, „Regensburg“, warst ein feiner Kerl. Sag mal, bist du mit dem immer noch da? Wegen was? Wegen was? na, du weißt ja. . . also ich meine, wegen des Bild, meines Hundes?“

„Nein“, lächelt sie etwas vorwurfsvoll, „mein, nötig war es ja natürlich nicht, es hätte sich vermeiden lassen, aber ich bin dir nicht mehr böse drum.“

„Nun alle, das freut mich. Meine Schuld war es ja überhaupt nicht. Bild war sehr gut gezogen, aber der Kommandant stand so unendlich und Irrsinnige in seinen hohen Sehtischen, daß der Hund nicht wohl mit einem gemutter Recht für, na, sagen wir mal, einen Vaternenpakt halten konnte. Ich hatte von der Sache nichts gemerkt und als der Seemann es mir freundlich ins Ohr flüsterte, bekam ich einen Wortschmerz. Aber leider dir mal, der Hund eines Leutnants und so was zum Kommandanten natürlich war es da zu spät, denn ich hätte Brüdende zu retten.“

„Aber das Recht“, sagt die „Regensburg“, nun alle, das freut mich. Meine Schuld war es ja überhaupt nicht. Bild war sehr gut gezogen, aber der Kommandant stand so unendlich und Irrsinnige in seinen hohen Sehtischen, daß der Hund nicht wohl mit einem gemutter Recht für, na, sagen wir mal, einen Vaternenpakt halten konnte. Ich hatte von der Sache nichts gemerkt und als der Seemann es mir freundlich ins Ohr flüsterte, bekam ich einen Wortschmerz. Aber leider dir mal, der Hund eines Leutnants und so was zum Kommandanten natürlich war es da zu spät, denn ich hätte Brüdende zu retten.“

„Eider“, „Regensburg“, meine ich, ich hätte keine Dampfmaschine, würde das durch verhältnismäßig Wachen mit der Raderpinn bezeugen. Dann kam ein Tag, an dem von uns acht Fährten auf drei andere Schiffe abkommandiert wurden, darunter ich als die „Domburg“. Wie hoch ich schätzte, als ich bei dir von Bord ging, ja, und mich ich nun nicht abkommandiert worden. . .“

„Dann wärst du am 24. Januar auch bei gewesen“, lächelt er ein, „und es ist bei besser ergangen wäre als mir und dem meisten meiner Leute, wenn es nicht.“

„Grimm dich nicht, „Blücher“, du hast deinen Fleck in der deutschen Flotte, aber ich dir erkläre wie je einer, nicht, daß jemand der Hebermacht erlag, ist entscheidend, sondern wie er erlag. Nun, und da ich weder in Eng-land noch in Deutschland einer, der nicht den Fuß abnimmt, wenn man verhält, wenn dein Name genannt wird!“

Schon sind diese stillen Stunden, wenn ich mit euch rede, ihr. Ihr seid nicht hier, ihr seht, wie nur je Material gelebt hat, von Menschen gefordert und befehlet. Wenn mir euren Namen in Ehren fallen, ehren wir uns selbst!

UNSERE RAETSEL-ECHE

Magisches Quadrat.

Table with 5 columns and 5 rows. Column headers: 1, 2, 3, 4, 5. Row headers: 1, 2, 3, 4, 5. The table contains numbers and symbols for a magic square puzzle.

— 1 — 2 — 3 — 4 — 5 —
— 1 — 2 — 3 — 4 — 5 —
— 1 — 2 — 3 — 4 — 5 —
— 1 — 2 — 3 — 4 — 5 —
— 1 — 2 — 3 — 4 — 5 —

Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Würwein, 2. Kurfürst des Bauenpöfles, 3. hutes Beizung, 4. schmeißer Grundbock, 5. Grüner, 6. Hühner, 7. Stadt in Westfalen, 8. Egel, 9. Kletterkraut, 10. eines der Reichs-Heinolds, 11. Einheitsmaß, 12. Statuar in der Schweiz, 13. Feld aus der Krusung, 14. Ort in Spanien, 15. Ausgabe von Wertpapieren, 16. Sportart, 17. alter Junggehe.

Auflösungen

Diagonalfeld
1. Sundgau, 2. Stephan, 3. Saarlem, 4. Infante, 5. Marzok, 6. Stenler, 7. Soffian, 8. Eiferfeld, 9. Irene, 10. Stauffacher, 11. Theobert, 12. Dementi, 13. Jiegrim, 14. Eifelturn, 15. Urbine, 16. Rastigall, 17. Narus, 18. Beronia, 19. Erlalun, 20. Romeo, 21. Eppelart, 22. Albrecht, 23. Reichte, 24. Arthimfeld, 25. Rofine. — Die Sonne ist die Universalgarnei aus der Himmelsapothek.

Silberräfel
1. Dennyweh, 2. Indien, 3. Endvie, 4. Sa-famie, 5. Marimo, 6. Rambu, 7. Nitollan, 8. Eiferfeld, 9. Irene, 10. Stauffacher, 11. Theobert, 12. Dementi, 13. Jiegrim, 14. Eifelturn, 15. Urbine, 16. Rastigall, 17. Narus, 18. Beronia, 19. Erlalun, 20. Romeo, 21. Eppelart, 22. Albrecht, 23. Reichte, 24. Arthimfeld, 25. Rofine. — Die Sonne ist die Universalgarnei aus der Himmelsapothek.

Silberräfel
An — berg — hard — dol — e — e — e
— an — fel — teu — gaf — ge — gel —
— go — ha — i — in — tad — lamp — fla

„Sie“, kammelte er, „Sie. . . Sie. . . Sie. . .“
„Sie“, kammelte er, „Sie. . . Sie. . . Sie. . .“
„Sie“, kammelte er, „Sie. . . Sie. . . Sie. . .“

„Sie“, kammelte er, „Sie. . . Sie. . . Sie. . .“
„Sie“, kammelte er, „Sie. . . Sie. . . Sie. . .“
„Sie“, kammelte er, „Sie. . . Sie. . . Sie. . .“

hunde war beendet. Nur Michael sah noch träumend vor dem Fingel, die Hände auf den Rücken und hatte die Hände in die Hosentaschen gesteckt. „Hoffen sie sich neugierig an. Er hatte immer darauf gewartet, daß Michael ihm um Hilfe bitten würde, aber er war nicht gekommen. Sie hätten sein Wort über die Un-gewissheit verloren, die Michael nicht ver-dachte hatten. Willst du nicht die Selbst-beherrschung verlieren.“

Auch jetzt, wie er ihn anah, erfüllte ihn ein schmerzhaftes Erinnern an den Morgen, als es an die Tür seiner Kabine geklopft hatte und — laut Wittern hatte — Herr Rio Yuaqa vor ihm stand, halb geküßt, halb höflich, in einem unmöglichen transpandischen oder transatlantischen transatlantisch Begleitung der kleinen Spielstube forderte.

„Sie wissen vielleicht, die belanglose Summe, die einer Ihrer Musiker, Monsieur Fedin, an mich und meine Freunde beim Rosen verloren hat. Hier ist der Schuldigen, Monsieur Hol-stein. Sie nicht die Absicht haben, für Ihren Pianisten einzustehen, kann ich mich auch an die Schiffseitung wenden.“

Hoffen hatte die „belanglose Summe“ schmelzend und ohne ein Wort zu verlieren bei „Anrecht hatte er gefordert, daß er das unangenehme Überlegene Käseln des Herrn Yuaqa ertragen mühte, mit dem dieser das Geld in Empfang nahm.“

„Gut, dachte Holstein wartend. Ich sehe mich das noch eine Weile an; nicht mehr lange. Er blinke auf die Uhr und ging hinaus auf das Deck.“

Die Sonne schien, Menschen fanden an der Reeling und lachten das Meer noch nordis-chen Schiffe oder sonstigen Ubeschwun-ge; aber andere lagen in Liegestühlen schlafen oder schliefen.

Hoffen wußte nicht, ob er sich glücklich oder unglücklich fühlen sollte. Er dachte mit Unbehagen an die kommenden Wochen, wenn sie womöglich ohne Engagement in Rio lagen. Sollte Michael die Dummheit nicht begreifen genommen, dachte er immer wieder, hätte das

schlimmstenfalls einige Wochen Urlaub be-deutet, sie wären mit einem billigen Dampfer zurückgefahren und gerade zur Zeit gekommen, um die Stellung in Stockholm anzunehmen, die sicher war, sie brauchten nur zuzulassen. Jetzt sind wir darauf angewiesen, ein Engage-ment in Rio zu bekommen und eine Stellung auf einem Dampfer für die Heimreise zu fin-den. Und es ist immer eine feine Sache, wenn man auf etwas unbedingt angewiesen ist.

Dann war da noch Marianne. Es ging ihm eigentlich mit Marianne. Er dachte jenseits an sie, er dachte häufig an sie, sah sie vor sich, lächelte sich viele oder jene Bewegung, ihren Gebärdsausdruck, den Klang ihrer Worte, ihr Lächeln ins Gedächtnis zurückzurufen. Er hätte gern mit ihr gesprochen, sie gesehen, aber wenn er sie wirklich sah, ging er sich aus dem Weg. Sie vielleicht grinsen und nicht erkannt werden? Wie es ihm an den beiden letzten Wochen ergangen war, wenn er spielte und sie mit dem Galänder tanzte und ihn nicht sehen wollte? Er lächelte vor sich hin. Es ist lächerlich, dachte er. Ich war nie empfindlich. Es ist mir vollständig gleichgültig, ob sie mich sehen oder nicht sehen will. Und doch. . .

warum bin ich in diesem Fall empfindlich? Nein, er wollte sie nicht sehen. Er hätte sich nicht in ihrer Gesellschaft. Sie war schön und kühl, und vielleicht war es gerade das, was ihn anzog. Sie gefiel ihm, aber sie machte es einem nicht leicht, sie zu verstehen. Auch glaubte er nicht, daß sie die Möglichkeit hätte, ihm und seiner Kapelle eine Stellung zu be-lorgen. Frauen dachten sich solche Dinge immer leichter, als sie in Wirklichkeit waren. Und es war doch Unmuth, daß eine Frau, Deutsche, der so häufig mit dem Schiff be-gegnet war, die Möglichkeit haben sollte, ihn in Stockholm unterzubringen, wenn er sich selbst mit ihnen Erfahrungen, Empfehlungen und Verbindungen die Möglichkeit nicht voll schaffte, dachte er. Hoffen dachte, daß er sich Hoffen, vielleicht kann sie es. . . Hoffen ging rund um das Deck, bis ihm das herum-liegen zu dumm wurde. Er ließ sich in den Handlaken und stellte Verbindungen an, schmerzliche Berechnungen, wie man mit wenig



Maria von Casnady und Willy Birgel spielen in dem Ufa-Tonfilm „Menschen ohne Vaterland“ die Hauptrollen.

Das eigene Gesicht im Film

Von Heinz Helmuth Gieseke

Noch bis vor wenigen Jahren gehörte es gewissermaßen zum guten Ton, daß ein Filmdarsteller von Ruf nach Amerika ging, um dort so gnädig die „letzte Weiche seiner Kunst“ zu empfangen. Nur wenigen Schauspielern ist es gelungen, in Hollywood ihr eigenes Gesicht zu machen und ihrer Kunstausübung treu zu bleiben. Die Amerikaner pflegen den Darsteller von außen her reif zu machen und ihm in den Schminkräumen sein „Filmgewicht“ zu geben. So kam es, daß wir Deutschland zu unferen in Hollywood „goldierenden“ Filmkünstlern vielfach nicht mehr die richtige Einstellung finden konnten.

Quasi einmal ist die Mentalität des amerikanischen Filmbeobachters eine gänzlich andere als die des deutschen. Der amerikanische Mensch, durch die Wirklichkeit bis zu einem gewissen Grade typisiert, sucht sich in seiner Gedankenwelt einen Gegenpol zu schaffen und öffnet damit selbst der Sentimentalität Tür und Tor. Da drüben Film aber in erster Linie Wirklichkeit und erst dann Kunst bedeutet, ist es sehr verständlich, daß man der Gefühlswelt des Zuschauers durch eine Typisierung der Darsteller entgegenkommen muß. In verstärkter Weise tritt dies bei europäischen Schauspielern zu, die durch den Massenbildner dem herrschenden Geschmack zufolge „hergerichtet“ werden. Es verlieren durch diese — übrigens sehr geschickte — Veranlagung ihr eigenes Gesicht, um es gegen eine vordesinierte Typage austauschen zu lassen.

In Deutschland hat man von jeher größeren Wert auf mimische Ausdrucksmöglichkeiten als auf die harte Schönheit eines Puppengesichts gelegt. Daher auch die vielen eindringlichen Köpfe, die noch in der Masse ihr eigenes Gesicht behalten, dessen bewußtes Spiel ein Spiegelbild der durch die inneren Empfindungen genährten Flamme ist. Alle Stufen der Leidenschaft werden durch so ein Schauspielers

antlich herangerufen und paden in ihrer Natürlichkeit den Zuschauer viel mehr, als dies die Gezecktheite der amerikanischen make-up-artists zu tun vermögen. Deshalb haben uns auch die Leistungen unferer eigenen Darsteller in amerikanischen Filmen nicht in dem Maße fesseln können, wie es die Darstellungsleistung an sich verdient. Deshalb wurden unferer eigenen Filmbeobachter uns fremd, weil sie in Hollywood ihr eigenes Gesicht verloren hatten. Doch sobald sie wieder in Deutschland waren, streiften sie alles Fremde von sich ab, kehrten zurück zu ihrer Natur und ihrem Rollenfach und fanden Widerhall in den Herzen all derer, die ihnen auch in der Zeit der Trennung treue Freunde geblieben waren.

Gewiß es nicht, wenn das deutsche Publikum einen Filmhauptspieler auszeichnet? Wahrscheinlich er ist im Ausland bewiesen, wer er ist? Er riskiert doch zweierlei dabei: seinen Stil, seine ihm eigene Rolle zu verlieren oder sich seinem deutschen Publikum zu entfremden. Und stehen diese Gefahren im richtigen Verhältnis zum ideellen Gewinn? Auf diese Frage gibt uns eigentlich schon die Gegenwart die Antwort. Die Wirklichkeitspolitik in der deutschen Filmindustrie hat einen Produktionsausgleich geschaffen, der sich über das ganze Jahr erstreckt. In allen deutschen Theatern sind schaffende Kräfte am Werk. Die Aufgaben, die der deutsche Film heute zu lösen hat, verlangen nach den besten Schauspielern.

Das ist das beste Zeichen dafür, daß wir uns in die Abwanderung unferer guten Kräfte ins Ausland keine allzu großen Sorgen mehr zu machen brauchen. Denn der mächtige Aufschwung der deutschen Filmproduktion braucht alle, die dazu berufen und guten Willens sind, um die Forderung nach idealistischer Größe voll und ganz erfüllen zu können.

„Deutscher Film in Japan fühlend“

Zum ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilmen

Vor wenigen Tagen fand in Tokio in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Corps und vor etwa 1500 geladenen Gästen die Welturaufführung des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms „Kusō Seimaru“ statt. Im Rahmen der Vorkaufführung sprach auch der Produktionsleiter des Filmes, der bekannte japanische Filmindustrielle Nagamasa Kawakita, auf den die Pläne zu einer deutsch-japanischen Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete der Filmherstellung zurückgehen.

Der W. St.-Mitarbeiter unferer Berliner Schriftleitung hatte eine Unterredung mit Nagamasa Kawakita, in der der japanische Filmindustrielle eine interessante Darstellung japanischer Filmfragen und über die Einstellung des japanischen Filmpublicums zum deutschen Film gab.

„Deutsche Filme“ — so erklärte der Industrielle — „haben in den Jahren seit 1928 einen großen Kreis von Anhängern in Japan gefunden. Wenn auch die Amerikaner zahlenmäßig an der Spitze stehen, so dürfte Deutschland in absehbarer Zeit zumindestens die zweite Stelle einnehmen. Es kann schon jetzt gesagt

werden, daß in nicht allzu ferner Zeit der deutsche Film in Japan führend sein wird.

Wir sprechen nun von der Filmkultur in Japan. Die ist sehr lebendig, sagte der Japaner. Filme, die aufreizende, politische Tendenzen verfolgen, sind natürlich verboten, besonders wenn sie kommunistische oder anarchistische Propaganda in irgendeiner Form zu machen versuchen. Liebesfilme werden ebenfalls streng kontrolliert. Eine Szene, die das Küßen darstellt, und mehr als fünf Meter lang ist, wird sofort geschnitten! Ein Kuß bedeutet in Japan etwas mehr als in Europa. Kußszenen werden also auch nicht auf der Bühne in irgendeiner Form geübt und vom Publikum auch gar nicht gewünscht, da man im Kuß nicht etwas Nebenadäquates oder Alltägliches erblickt, sondern den Ausdruck eines inneren Gefühls, einer hohen Macht, die wir Menschen Liebe nennen.

Die Europäer fassen wohl zum großen Teil die Liebe als etwas Neugierliches, ja fast Materielles auf; wir Japaner anfern dagegen mit unserer ganzen Weltanschauung im Begriff Liebe, sehen in dieser Sinn und Zweck

unferer irdischen Daseins. In der Liebe von Mensch zu Mensch fühlen wir ein Stück der echten Liebe zur Heimat, zum Vaterland.

Liebeserklärungen im europäischen Sinne kennen wir nicht, das entspricht nicht unferen Sitten. Liebe ist uns innere Empfindung, die man mit Worten oder gar mit Küßen nicht auszudrücken vermag. Ein Japaner spricht nie von Liebe!

Sollte in seltenen Fällen die Regierung des Dritten Reiches an dem gesamten Filmgeschehen nimmt.

Das Gespräch wendet sich nun dem neuen Filmwert zu, das unter Leitung von Prof. Dr. Hand in Japan geschaffen wurde. Auf die Frage, warum er gerade Dr. Hand für die Regie dieses Filmes ausgesucht habe, erklärte Nagamasa Kawakita abschließend: „Die Filme von Hand haben in meiner Heimat ganz besonders gefallen. Diese gewaltigen Filme, wie „Der heilige Berg“, „Stürme über den Atlantik“, „Big Boy“ um, haben uns ergriffen. Denn die herrlichen Naturaufnahmen und deren Einfügen in menschliche Schicksale haben uns durch ihre Kleinheit und Wahrsamkeit gefesselt.“

In wenigen Tagen wird nun auch in Berlin die europäische Aufführung des neuen Filmwertes von Dr. Hand stattfinden. Das Gelingen dieses Werkes bildet einen glücklichen Auftakt zu einer weiteren europäischen Filmzusammenarbeit zwischen Deutschland und Japan.

Belichtungsallerlei

Es gibt wohl keinen Liebhaberphotographen, der nicht schon Schwierigkeiten mit den Belichtungszeiten gehabt hätte.

Selbst ein Reiseausmaß an Belichtungszeitraum, das unter modernem Aufnahme-material glücklicherweise befristet, trägt nicht dazu bei, daß wir immer mit unferen Negativen reiflos zufrieden sind. Da nun aber die ganze Kunst der Photographie im wesentlichen von zwei Dingen abhängt, nämlich von der richtigen Belichtungszeit und der genauen Schärfeeinstellung, so ist es schon zweckmäßig, diese beiden Punkte einmal etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Der Gegenstand unferer heutigen Betrachtung soll zunächst die Wahl der richtigen Belichtungszeit sein.

Haben wir nicht alle schon einmal (oder auch mehrmals) mit der Belichtung Reß gehabt? Hand aufs Herz — selbst die alten Meister werden zugeben müssen, daß sie manchmal erkaunt waren über ein schlechtes Ergebnis. Woran liegt das nun? Zunächst einmal kommen die meisten Fehler bei der Errechnung der Belichtungszeit aus dem Handgelenk vor. So gewisse Erfahrungen im Richtigebelichten sind bestimmt sehr gut, aber immer kommt man damit nicht aus. Auch eine Tabelle verhilft nicht immer völlige Zufriedenheit.

Betrachten wir uns einmal die heilige Kubitz „Belichtung“. Bei blauem Himmel z. B. kann es so wenig sein, daß man durch ein solches Licht haben muß für eine zufällige Mehrbelichtung. Von Gegenstandsaufnahmen ganz zu schweigen, denn da verlegen die meisten Tabellen. Also den reellen Lichtwert mißt die Tabelle nicht, und es bleibt uns nur noch der optische oder elektrische Belichtungsmaßstab übrig. Man paßiert es sehr häufig, daß man selbst bei Anwendung vieler Recheninstrumente Mißfolge hat. Woran liegt das? An der Filmempfindlichkeit? Ganz bestimmt nicht, denn die Empfindlichkeitsangabe in Din ist ganz genau! Nein, der Fehler liegt woanders. Gerade in der modernen Kleinbildphotographie arbeitet man sehr gern mit Feintormententrollen, und diese ganze Entrollungsmethode beruht darauf, daß die Filme nur etwa zu zwei Dritteln entwickelt, aber nicht reiflos ausentwickelt werden. Da erfahrungsgemäß beim Entrollen im letzten Schwärzungsstadium das Korn in der Schicht besonders kräftig zur Geltung kommt, vermindert man diese für Kleinbild unerwünschte Kornbildung durch Kürzen der Entwicklungszeit und erzielt feinkörnige Negative. Wenn man aber einerseits den Film nicht ganz ausentwickelt, so muß man auf der anderen Seite die Belichtungszeit so abmessen, daß die Dichtung auf dem Negativ trotzdem kräftig genug wird. Das heißt, daß man einen Film von 1/100 Din bei Feintormententwicklung nur zu einem solchen von 1/100 Din belichten darf. Also bei Feintormententwicklung immer 3/10 von der aufgedruckten Empfindlichkeit abziehen und somit also den Film reiflicher belichten.

Hat man wirklich einmal Aufnahmen bei sehr schlechten Lichtverhältnissen zu machen und muß den Film 100prozentig ausnutzen, dann muß man eben etwas Korn in Kauf nehmen und den Film in einem üblichen Feintormententrollen behandeln. Wer die Filme vom Fachmann behandeln läßt, tut gut, mit ihm über die Entwicklungsmethode zu sprechen, dann werden Fehler für alle Zukunft vermieden. K. G.



Der König soll der Demoselle Schragg helfen!

Olfo Gebühr als Friedrich der Große und Hansi Knotsch als Anna-Marie Schragg in dem Film „Das schöne Fräulein Schragg“



Ein neuer Frauentyp

Heiratsaussichten von Mädchen im Beruf



Von der Apothekerin wird besondere Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit verlangt — Je reicher die Kenntnisse und Fertigkeiten der Sekretärin, um so mehr steigen ihre Aussichten

Viele Eltern stehen heute und werden zu allen Zeiten vor der Frage stehen, was ihre heranwachsenden Töchter werden sollen. In einem großen Teil der Familien ist die Frage ziemlich einfach zu lösen — dort ist die wirtschaftliche Lage so, daß kein praktischer Töchter möglichst bald verdienen muß, um den Haushalt zu ernähren. Hier hängt geradezu die Gefahr vor, daß die Töchter sich einer ungelerten Arbeit widmen, die reich Geld bringt, das Mädchen aber nicht weiter fördert.

Eine andere Gruppe von Familien, die so viel Vermögen haben, daß die Töchter ruhig warten kann, bis ein Freier kommt, war bei uns in Deutschland schon vor dem Weltkriege nicht groß, und der Verlust der Vermögen in der Nachkriegszeit gerade hat auch in dieser Schicht die Zahl derer aufstrebend vermehrt, die überhaupt in der Lage sind, mit ihren Töchtern lediglich im Hause herumzuwägen, „bis einer kommt“.

Andere Mädchen sollen einen Beruf lernen, abgesehen, und wie wir hoffen, daß sie heiraten werden. Nur wer selber aus eigener Kraft schafft und aufbaut, wer auf irgendeinem Gebiet „Meister“ wird — erlernt jenes beglückende Gefühl, „etwas zu sein und etwas zu leisten“. Nur wer im Konkurrenzkampf des Lebens steht, wer in irgendeiner Gemeinschaft mitarbeitet und dort durch seine Arbeit etwas gilt, erreicht Lebenserfahrung und Eiserheit, um sich in den Schwierigkeiten des Lebens durchzusetzen. Ein junges Mädchen,

das in einem Beruf steht, und tüchtig ist, wird normalerweise ein heranwärtiger Mann lieber heiraten, als das Mädchen, das dabei herumhinkt, so zu sein oder zu sein zu können. Er will als Frau eine Lebenskameradin und keine Luxusdame.

Die Anzahl der Männer ist bekanntlich geringer als die Zahl der Frauen; die Zahl der Mädchen wird also in keinem Falle heiraten können. Wer ist sicher, daß er nicht dazu gehören wird? Und dann — die Männer sterben, wie die Statistik zeigt, in jüngerem Lebensalter als die Frauen — nicht jede Witwe aber erhält Pension und Versorgung. Tausende alleinlebender Frauen mühen sich für ihre Kinder selbst sorgen!

Welcher Beruf aber sollen unsere Mädchen ergreifen?

Sollen sie etwa studieren? Wir werden stets eine Anzahl Keristinnen gebrauchen; die Frauenärztin, Kinderärztin, Sportärztin wird immer gefordert sein. Darum besonders begabte Mädchen nicht aus andere Geisteswissenschaften studieren sollen, ist nicht einzusehen. Heiraten sie trotz der wegen ihres Studiums, so hat dies noch niemals geschadet. Sene vielfachen Verluste, die nachweisen sollen, daß die studierten Frauen weniger Kinder als die unstudierte bekommen, haben ebensowenig die aufgeschickte Scheuung zwischen können, wie die Erfahrung uns davon überzeugt, daß die Klugheit der Frau „eher-schädlich“ ist. Gerade geistig sehr stark arbeitende Männer haben oft in ihren Frauen, die neben der Lebens-tüchtigkeit auch Wissen mitbringen, die besten Kameradinnen gefunden.

Die Masse unserer Mädchen sollte selbst-verständlich vor allem solche Berufe ergreifen, die sie gleichzeitig für die Ehe tüchtig machen, und die sie unter Um-ständen auch als Witwe sofort wieder auf-nehmen können. Gute Hausgehilfinnen, gute Köchinnen werden überall gebraucht, besonders gegenwärtig. Gute Hausgehilfinnen werden auch gut bezahlt. Der Beruf ist gewiß körperlich nicht leicht, aber bei verständiger Handhabung auch nicht überanstrengend. Es be-steht vielfach die Gelegenheit, ordentlich lachen zu können, vor allem, wenn die Hausfrau selber etwas davon versteht — und es heißt ja früher oft hatte, weitestgehend heitig.

Selbst der Schreiber mit dem Gänsefuß durch die Schreibmaschine verdorrt, ist gibt es einen neuen Frauentyp, der durchaus ge-lert sein will. Wer ihn beherzigt, und noch etwas Büchertisch, Sprachen u. dgl. dazu, kann sich damit eine recht gute Stellung auf-bauen. Es ist ein Beruf, der von der Maschinen-schreiberin bis zur Bürovorsteherin geht, und in den man im allgemeinen auch nach einer Ehe leicht wieder zurückkommen

kann. Wer die Verhältnisse auf diesem Ge-biet „empirischer“ kennt, weiß, daß die wirt-schaftlichen Rechte selten sind, und sie es im allgemeinen gut haben. Wieviel tüchtige junge Mädchen, wieviel tapere Frauen haben sich mit der Schreibmaschine in anständi-ger Form ihr Leben selber er-laubt und erhalten — während sie sonst den Verwandten zur Last gefallen oder gar untergegangen wären.

Wo ist das Mädchen, das einen Mann wirklich liebt und etwa nicht heiratet, weil es „keinen Beruf nicht aufgeben will“? Schützt es diesen Grund vor, dann ist es tatsächlich besser, es kommt keine Ehe zustande, die dann doch in die Brüche geht. Hat das Mädchen aber etwas erlernt, kann es sich selber erhalten, so ist es gegenüber dem Drängen der Eltern oder der Not, die zur Ehe ohne Liebe verleitet, gefestigt.

Vor allem aber braucht unser Land die Mitarbeit der Frau. In den Berufen der Gärtnerin, Gütersekretärin, Kinderpflegerin, Gemeindefachwerker, Beraterin der Arbeiterin, haben wir immer noch einen steigenden Bedarf an tüchtigen Mädchen, die zuwenden können.

Es ist also eine falsche Fragestellung, wenn man fragt: „Beruf oder Ehe?“ Richtig ist vielmehr: „Beruf vor der Ehe“, — Fernst Möglichkeit nach der Ehe“, und am besten: „Durch den Beruf zur Ehe!“ Die Gefahr, daß dabei den Männern etwas weggenommen wird, besteht nicht! Wir haben gerade heute in ausgesprochen weib-

lichen Berufen einen großen Bedarf, und wir haben die vernünftigen und ordentlichen Zeiten wiederbekommen, wo die Arbeit nach fleißigen Menschen ruft. Damit werden wir hoffentlich auch aus dem „Neid auf die Arbeit“ herauskommen, der in jedem anderen, der arbeitet, nur den Konkurrenzten sch, der die berechnete Ausgestaltung wichtiger Vielverdienertums zu jener garigen Spitze gegen „Doppelverdiener“ umminnte und so tat, als gäbe es zu wenig Arbeitsmöglich-keiten.

Das Gegenteil ist schon heute vielfach der Fall. — wir haben einen Bedarf an Fach-arbeitern auf allen möglichen Gebieten. Wir haben auch einen Bedarf an Facharbeiterinnen in den von Frauen ausgeübten Berufen. Wir sind durch die vier Jahre Nationalsozialismus ein Volk geworden, in dem wirklich tüchtig angepaßt wird und jeder, der etwas kann, auch an die Arbeit herantömmelt.

Nur an einem haben wir keinen Bedarf: an Faulen! Das „faule Gretchen“, das nichts tun kann, weil es lieber dahinschlief auf den Freier wartet, kann für uns kein Ideal sein. Das Bauernmädchen auf dem Lande, das in der Wirtschaft mit anpackt, das häßliche Mädchen, das etwas gelernt hat und aus ihrem Beruf wegheiratet, entsprechend dem Typ des „faulen Gretchens“, und tapferen Frauentums, wie wir es uns als wirklich nordischen Typ vor-stellen.

Dr. Johann von Leers.



Wufnahmen: Scherl (2), Söle (1) Die Bibliothekarin muß nicht nur im Reich ihrer Bücher sich auskennen — sie muß auch eine gute Psychologin sein

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Kerbsuppe, Kohlfleisch mit Tomatenstufe. — Abends: Kartoffeln in Buttermilch.

Dienstag: Saure Nieren, roter Rüben-salat. — Abends: Selleriesuppe mit Sohen-salat.

Mittwoch: Röhre mit Nudeln, Rind-fleisch mit Meerrettichstufe. — Abends: Sauerkraut mit Bratartoffeln.

Donnerstag: Schwarzwurzel mit Klopfen, Ohlsalat. — Abends: Wurstsuppe mit Schwarzbrot.

Freitag: Grünterrinsuppe, Fischstrikalee und Kartoffelbrat. — Abends: Süßkotelettes und Kartoffeln.

Sonabend: Grünstohl und Rauch-fleisch. — Abends: Pellkartoffeln und einge-late Serringe.

Sonntag: Rouladen und Rosenkohl, Banilkepudding mit Himbeerlat. — Abends: Belegte Brote.

Rezept zu Kohlfleßen

Ein kleiner Weiß- oder Wirtingsohl wird zerhackt und weich gedämpft und durch den

Zwiebeln angebrüht. Nach dem Erkalten gibt man drei Eigelb, einen Eßlöffel Milch, 100 Gramm geriebene Semmel, etwas Muskat und den Schnee von drei Eiern dazu. Form Röhre und läßt sie in Salzwasser 10-15 Minuten garziehen.

„Die neue Linie“

In den Reichsbüchereien ist es mir gerade ganz ge-lauert, was „Die neue Linie“ hat, bis in ihrem Heftarbeit in ein farnevolles Seman gebillt, allerdings auf eigene Art, mit der sie zeigen will, daß Reichstagsstunde und Heiterkeit auch auf anderem Wege als mittels höherer Musterbe zu erzeugen sind. Es wird der seltsamen Bemerkung des Reichsbücherei in der „Gefle des Jahres“ in prägnanter Weisen und gestrichelten Begleitworten nachgehört. Die ausführliche „Beschreibung eines schauerhaften Unfalls auf der Insel Arctos“ nimmt der Wortleitender zum Anlaß, seine erschlaffende Stimme zu erheben. Spätschicht-moment in schauerlicher Schönheit durch die Solistramme, im „Humor der Nationen“ triumphiert der Schlußsatz in voller Farbenpracht.

Die erstellte Seite kommt daneben jedoch nicht zu-tage. Eine respektvolle graphische Zeichnung bezieht über die Schenke des „Reichsbücherei“, mit Ostel Sonnen berecht der Gele das Hauptgebiet der Sahara, die Mode und der übrige unterhaltende Teil stellen den Ruf der „neuen Linie“ als gute deutsche Monatszeitschrift. (Bertrag 2110 Wörter, 2110 Wörter.)

Frontschwein Dreckschlapper Journalist

Der Weg eines Freikorpskämpfers zu Adolf Hitler | Von Robert Keßler

13. Fortsetzung.

Wir wollen uns nichts vormachen: Mag die II. Marine-Brigade in manchen Teilen Deutschlands Gefechte gehabt haben, an die Kämpfe im Baltikum reichen sie in keiner Weise heran. Meine Kerls drohten, rebellisch zu werden. Es gelang mir nur mit Mühe, mit meinem Bataillon nicht weiter anzufallen. So kam es, daß das Verhältnis zwischen Baltikumern und Brigade äußerst kühl blieb, ja zuweilen sehr gespannt war.

Eines Tages kam der Befehl zum Abtransport. Ich mußte als Quartiermacher voraus. Zuerst sollte es nach dem Lockstedter Lager in Holstein gehen, da aber Spartakus davon Wind bekommen hatte, drohte Mord- und Totschlag auf der Straße bei Hamburg. Deshalb wurde der Plan in letzter Minute umgeworfen, und wir fuhren nach Munique Lager in der Provinz Hannover. Berlin hoffte, uns dort besser zentrieren und zur Auflösung zwingen zu können. Der dortige Lagerkommandant war ein alter „Befannter“ von uns. Ich persönlich kannte ihn schon länger aus dem Kriege als Artillerie-Kommandeur und sogar vertretungsweise als Divisionskommandeur. Dieser Mann hatte Ende 1919 die Grenze von Ostpreußen nach Ausland mit Waffengewalt gegen uns gesperrt und war daher bei uns verhaßt. Man konnte für seine damalige Lage Verständnis haben, wenn er solches auch für uns aufgebracht hätte. Dieses hatte aber Befagter Herr nicht und tobte wie der Bulle im Vorzeilanden gegen uns, sich ließ in den Bahn verbeißend, in uns nur „Dejeure und Mautere“ zu sehen. Dabei neigte dieser General, daß nicht wir Baltiktümer, sondern seine Protzherren in Berlin solche waren. Ihn quartierten wir erst einmal aus, um seine Behauptung — die sogenannte „Kaiserbrade“ — unserer Brigadekommandeure einzuräumen. Meine Männer kannten den Herrn General und liebten ihn aus dem oben erwähnten Gründen durchaus nicht, was sich auch darin äußerte, daß sie ihn nicht ertrugen. Wie konnten sie auch, trug er doch jene berüchtigten „Streifen“ statt Mäntelchen! Als auf der Lagerstraße einige meiner Männer, die Hände in den Hosentaschen vergraben, an diesem Herrn General vorbeizogen, brüllte er sie pehnsinnig an, worauf ich folgendes Zwiegespräch abspielte: „Sehen Sie denn nicht, daß ich General bin?“ „Aber, ich sehe absolut nicht, moher denn, der, was Sie da tragen (Der Mann deutete auf die Armeel), fenn id nich.“ „Aber Sie sehen doch meine Generalsbohlen.“ „Na, wenn einer schon keine Mäntelchen trägt, kann er ja schließlich aus lauter Spott rote Fäden tragen, nee, id falle uff den Schwanz nicht hinein!“ — Sagte es, und zog mit keinem Kameraden einfach von dannen, den verblüfften General jedoch festhaltend. — „Fitzig pflanz, nicht wahr? Gewiß, darüber besteht kein Zweifel, aber diese Haltung war verständig. Zwar kann sie berenigend, aber nicht im Baltikum war, nicht bezweifen. Wir konnten und durften uns zwar nicht nur von Landsturmprinzipien leiten lassen. Aber — was waren die inoffiziellen empörten Männer? Sie waren ja überall in gegen einen Kurs des



Die Brigade Ehrhardt zieht am 13. März 1920 in Berlin ein. Die Regierung Lohr war ausgerissen, Kapp übernahm die Gewalt

wollte. Man wollte sie nicht, man haßte und — fürchtete sie! Und weil sie eine Spaltung aus politischem Grundlag — aus Überzeugung — einnahmen, deshalb konnte man ihnen nicht helfen. Man verlegte die damalige Zeit nicht, es waren erst wenige Monate seit dem Zusammenbruch des Baltikum-Unternehmens, wenige Wochen seit dem Kapp-Putsch vergangen.

Rund um Munique Lager fanden sich jedoch, an uns vor jedem Hundstreich, der sich leicht gegen den heftigsten gelächten Kapitän richten konnte, zu schlingen. So berührte bald eine harte Kerolistik, die sich in häufigen Alarmen äußerte. Eines Abends wurde durchgelagert: Kameradschaft! Die Brigade will die Baltiktümer entwaffnen. Na, wenn das mal gut geht, dachten wir und waren entschlossen, uns mit Händen und Füßen zu wehren. Möglich war ja die Sache; denn wir vertrauen uns wirklich nicht. Wir schickten eine Abordnung zur Artillerie, die ebenfalls im Baltikum gekämpft hatte, um zu wissen, mit wem sie es hält. Man teilte uns mit, daß sämtliche Geschütze auf dem Barackengelände der Brigade eingekerkert seien. Möglich kam der Kommandeur des 4. Regiments (zu dem wir gehörten) atemlos angebraut und sagte: „Um Gottes Willen, was wollen Sie? Warum wollen Sie die Brigade entwaffnen?“ — Allgemeines Erstaunen, die Lage klärte sich, wäre nur ein Schuß gefallen, die Folgen wären unabsehbar gewesen!

Wir suchen Arbeit

Wir hielten die damaligen Zustände für nur vorübergehend. Diese Weimarer Republik mußte in über kurz oder lang zusammenbrechen, also galt es, zusammenzufinden, um wieder gemeinsam kämpfen zu können. Dieser Gedanke ließ uns nicht mehr los. Wohin aber lohnende? Einmal hatte mein Kamerad die nächsten Pflücker ausgebracht. Aus Kormern, dem Schwarzpaul und Oberbahren hatte er Anordnungen, als Arbeitsgemeinschaft mit seinen Männern dort zu finden. Schließlich entschied er sich für Drebzen, wo wir am 1. März Arbeit in den dortigen Torflagern erhalten sollten. Um alles vorzubereiten, Quartiere und Arbeitsstellen festzumachen, wurde ich als Vorposten ausgesandt. Die Sache klappte auch soweit ganz gut, es waren genügend Arbeitsstellen vorhanden, die Gegend herrlich, kurz und gut, hier konnten wir zunächst unser Leben fristen, es war wieder losging. Allerdings stellte ich bald fest, daß die Torflagerarbeiter sehr unglückliche Leute waren. Der größte Teil ihrer Arbeiter waren Kommunisten, und vor ihnen fürchteten sie sich. Um lohnlicher, sagte ich, dann werden wir Baltiktümer zeigen, daß wir viele roten Beißer bald zur Hölle bringen.

Die Aufstellung in Munique Lager veränderte sich noch etwas. Also fing ich in einem Dorf an zu arbeiten, das mir allmählich das Geld ausging. Auf Spinn, war das entzerrung! Abgesehen von dem Sommerbrand, mußte kramm gearbeitet werden, um die dort geforderte Tagesleistung zu schaffen. Dazu kam man endwährend im Keller und ich arbeitete ein Schweiß aus. Alle sonstigen Nebenbeschäftigungen ungenutzter Handarbeit hatten sich ein: Die Knochen taten weh, man konnte kaum noch ein Glied rühren und dazu kamen die Wägen an den Händen von der Schippe. Ammerheim übernahm ich aber bald die Kräfte und konnte mich einigermaßen einarbeiten. Das eine aber stand fest: Man kam mit seinem Lohn gerade lo hin, um leben zu können, der ungenutzter war der Hunger gekostet. Das machte die schwere Arbeit an der frischen Luft. Insofern hatte ich einen Willehmer auf die Kampenwand gemacht, war in Bohlenbau, ruberte auf dem Chiemsee, war in Wien und auf der Insel Berchtesgaden und der Frauendienst und unternahm sogar einen Ausflug nach Traunstein und Ruhpolding. Mit meinen Arbeitskameraden war ich eigentlich ganz ausgelassen.

Eines Tages erhielt ich Befcheid, daß unsere Männer kommen würden. Seber von ihnen — 350 an der Zahl — wurde im Munique Lager einzeln entlassen und erhielt Vieh, möglichst einzeln zu fahren, um die uns verlogenden Behörden nicht aufmerken zu machen. Es zu einem bestimmten Tage mußte sich jeder Mann bei unserer Weiterleitungsstelle im Föhnenjauer von uns), wo ihm erst das endgültige Ziel angegeben wurde. Wie ich später erfuhr, wurden noch die tollsten Reiten unternommen: die einen fuhren erst über Berlin, andere sogar nach Schlesien, ein großer Teil in seine heimliche Heimat, um nach einem Willehmer nach Frankfurt am Main zu machen, überall mühten noch zurückgebliebene Brüder um gekostet werden. Die Vieh spielen bekanntlich beim Soldaten eine große Rolle. Ich erinnere mich, daß solche „Bräute“, z. B. von Nürnberg nach Bayern nachgereist kamen, ja, daß einige von ihnen die Fahrt im Transportzug (schwarz nach Munique Lager) mitgemacht hatten, wo ich dann welche in den Baracken auftrieb und sie natürlich an die Luft setzen mußte.

Wir waren freiwild

Als nun die ganze Meute anrollte und in den nächsten Tagen eintreffen mußte, pallerte eine Gelächte, die wir nicht erwarren hatten: Die Belegstellen sämtlicher Torflager drohten mit Streit für den Fall, daß auch ein einziger „Baltiktümer“ eingekerkert würde. Da hatten wir also den Salat! Wir waren eben freiwild, jeder draußige Gewerkschaftsangehörige konnte ungehindert gegen uns gehen, und das Unglaubliche trat ein: Die Herren Torflagerarbeiter „bedauerten“, uns unter diesen Umständen nicht gebrauchen zu können. Sie klappten also kammertlich zusammen und ließen uns einfach sitzen. So kamen unsere Kerls an, reiflos plette, und fanden zwar eine herrliche Gegend, sonst aber nichts war!

Legend etwas mußte ja gesehen. Ich brachte die Männer zunächst in Munique Quartieren unter und erledigte durch Verhandlungen mit dem Bürgermeister, der unter Schidial kannte, daß jeder Mann von der Gemeinde Brot und Milch erhielt. Unter Kommandeur wollte verabredungsgemäß Munique felder als Leiter verbleiben. Er mußte ja die notwendige Auflösung seiner Abteilung melden und die notwendigen Abwicklungsangelegenheiten übergeben. Außerdem machte er in München Station und besah sich zum General Ritter von Epp, um untere Arbeitsgemeinschaft für den Muniqueaufmarsch als Freikorps der Reichswehr-Schleichenbrade von Epp anzuschließen. Vor ihm kam ein anderer Hauptling, der sich mit einem Mannern uns angegeschlossen hatte, an den Schanden des Chiemsees an. Stattdell konnte er auch nicht helfen. Er übernahm aber die Führung, um zu verhindern, daß unsere Kerls vor weis was anrichten. — Stattdell kam mit jedem Zug ein ganzer Scharmung an, zum Teil waren doch erfahrene Männer zusammen gefahren, andere trafen sich in Würzburg oder in München, jedenfalls kamen sie alle noch in voller Kriegsbemalung, unter ihnen auch viele ledere



Kapitän Ehrhardt in Berlin während des Kapp-Pulches

Brüder und Woff, Pfanner auf Soma. — Trotzdem wir eine unabhängige Mut im Weis hatten, wurde einem Dilliplin gehalten, und nur dieser verdantten wir die später erhaltene Hilfe.

Als mein Kommandeur ankam, den ich an der Bahn empfing, und er hörte, was sich ereignet hatte, fuhr er sofort nach München zurück und konnte durch Vermittlung des Generals Ritter von Epp von der kammertlichen Regierung Hilfe erhalten. Wir wurden abtransportiert und kamen nach der Ammer-Floderung nördlich Weilheim, wo mir Bodenkulturarbeiten leisten sollten.

Wenn man die Lage am Chiemsee überaus schmerz aber verständig, denn die Herren wußten natürlich ganz genau, warum wir als Arbeitsgemeinschaft zusammenbleiben wollten, und daß sie die Rechte der Arbeitsgemeinschaften hatten, wenn sie uns zu spüren bekommen hätten, waren sie uns drohen und schließlich bei passender Gelegenheit wieder abgehauen wären. Wir fehlten ihnen ja diese Arbeit nur als 2000 Kerls gehen den Arbeitshebel an. Nach unserer Regierung Hilfe erhalten. Wie wurden abtransportiert und kamen nach der Ammer-Floderung nördlich Weilheim, wo mir Bodenkulturarbeiten leisten sollten.

Während unsere ganze Kolonne nach Ammer-Floderung abzog, blieb ich als Kommando am Chiemsee, um die noch fehlenden Nachzügler weiterzuführen. Woff, Pfanner auf Soma, leitete mir ein untere Arbeitsgemeinschaft für den Muniqueaufmarsch als Freikorps der Reichswehr-Schleichenbrade von Epp anzuschließen. Vor ihm kam ein anderer Hauptling, der sich mit einem Mannern uns angegeschlossen hatte, an den Schanden des Chiemsees an. Stattdell konnte er auch nicht helfen. Er übernahm aber die Führung, um zu verhindern, daß unsere Kerls vor weis was anrichten. — Stattdell kam mit jedem Zug ein ganzer Scharmung an, zum Teil waren doch erfahrene Männer zusammen gefahren, andere trafen sich in Würzburg oder in München, jedenfalls kamen sie alle noch in voller Kriegsbemalung, unter ihnen auch viele ledere



Angehörige meiner Kompanie mit unserem Kommandeur im Alten Lager in Lübborg, kurz vor dem Kapp-Putsch. Teilweise wurden noch die russischen Kokarden getragen

Vertraut und der Gemeinheit geworden und demielen, daß sie zu jeder Zeit Dilliplin halten und sich für ihren Dealismus, not einziehen konnten. Sie verdachten jene kraftlosen Naturen, die sich immer auf den Boden der Tatfaden stellten. Auf Soldaten der Republik hätten meine Männer eine große Gehrtsamerneuerung besonnen — waren sie des aber? Nein, das waren sie wirklich nicht. Sie galten ja als Meutere, Putschisten, die man möglichst bald nach Hause abschließen

Noch einmal gab es einen Höhepunkt: den letzten. Eine Parade vor Ehrhardt zeigte noch einmal seine Streitmacht, die entschlossen war, ihren Kommandeur zu decken. Da raunte man am nächsten Tage, Ehrhardt wäre geslächet. Mann? Bald stellte ich heraus, daß diese Rederei hünnte. Trotz aller großen Worte war Ehrhardt doch ja wach geworden. Was folgte, war daraufhin selbstverständlich: Die Brigade wurde aufgelöst, allen voraus die Baltiktümer. Was sollten wir beginnen?



Mitteldeutsche National-Zeitung



Ausgabe Halle

Stimme Front! M. S. D. S. (S.) Große Die Partei erhebt sich mit dem Schwert... (text continues)

Die „Mitteldeutsche“ ist das am weitesten verbreitete Blatt für die Arbeiter... (text continues)

Der Führer eröffnete Autosalon

Hitler: Nicht zehn Volkswagen, sondern nur einer - Garagen müssen billiger werden - Deutsche hoffen sich durch - Die erste Volkswagen-Serie im Bau - NSKK bildete Ehrenpalier

21. Februar. An der Schwelle der Zeitgeschichte im neuen Deutschen Reich... (text continues)

gegeben haben. In Reich und Gliedstaaten inmitten der Männer mit dem schwarzen Sturmhelm... (text continues)

leben geworden sind. Jedermann mußte im voraus, daß gerade diese Schau des motorisierten werktätigen Berlin... (text continues)

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Motorisierungs-Bilanz

Dr. Tr. Berlin, den 21. Februar.

Der Führer hat auch die diesjährige Leistungsbilanz der Kraftfahrzeugindustrie mit einem feierlichen Akt eröffnet. Wenn Adolf Hitler selbst auf den Automobilausstellungen nach der Motorisierung Deutschlands gewesen ist, deren unerhörte Erfolge gestern in den Berichten sowohl des Führers als auch des Reichsministers Dr. Goebbels ziffernmäßig belegt wurden... (text continues)

Ueber die Abgabe des Leistungsberichtes hinaus war die Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung 1937 eine neue Aufgabe... (text continues)

Sie starben für uns



Rudolf Degen-Deitrich

Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn! All das Weinen kann uns nichts mehr nützen, Denn wir gebn, das Vaterland zu schätzen! Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn! Deinen letzten Gruß will ich vom Mund Dir küssen: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Wie sind frei, Vater, wir sind frei! Tief im Herzen brennt das heiße Leben, Frei wären wir nicht, könnten wir's nicht geben. Wie sind frei, Vater, wir sind frei! Selber riefst Du einst in Angeldüssen: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen. Heinrich Lerch.



der Meisterfahrer... (text continues)

den Spalier... (text continues)